



vatioren sofort beantwortet werden. Die Redner der freisinnigen Volkspartei, Richter und Bebel, hatten bei der Zusage des Präsidenten v. Levetzow, daß sie sofort nach dem konservativen Redner (v. Buchholz) zu Wort kommen sollten, Verzögerung geübt. Während der Rede v. Buchholz war aber von einem anderen Abgeordneten der von 39 Mitgliedern unterstützte Antrag auf Übergang zur Tagesordnung gestellt worden. Darauf große Entrüstung der Freisinnigen. Weil nun in Aussicht stand, daß der Antrag auf begründete Tagesordnung weiteren Erörterungen ein Ziel sehen werde, griff der Abg. Singer zu dem in unbeklemmtem Augenblick sehr beliebten Mittel, die Beschlusshäufigkeit des Hauses zu „begrenzen“. Der Ramensaustruf ergab die Anwesenheit von nur 166 Mitgliedern. Der Präsident aber stellte fest, daß die Beschlusshäufigkeit durch „obkommandierten“ zahlreicher Mitglieder herbeigeführt werden möge.

herbeigeführt worden war!

Eines Tages, Juni 1896, stand auf der Tagessitzung die Schlussabstimmung über das Nachtragsgesetz zur Gewerbeordnung. Es war namentliche Abstimmung beantragt; zu einem solchen Antrage sind fünfzig Unterschriften erforderlich. Als es nun zur Abstimmung kam, fehlte eine große Anzahl von jenen fünfzig Abgeordneten der Linken, welche den Antrag auf namentliche Abstimmung geholt hatten.

Als das Bürgerliche Gesetzbuch auf die Tagesordnung kam, wurden zuerst Versuche gemacht, die Beratung zu hinterziehen. Da diese zuletzt doch nicht verhindert werden konnte, griff man zuleinlichen Plänkseleien über Einzelheiten, z. B. am 23. Juni 1896 bei Besprechung der §§ 819 und 819a zu langen Auslassungen über die Hasen und den Wildschadenfraz unter allerhand dabei angebrachten Wipen. Älter Augenbläde wurden zweisel gegen die Beschlußfähigkeit des Hauses erhoben, z. B. am 22. Juni 1896 bei Titel 6: „Dienstvertrag“. Hier wollten die Sozialdemokraten ihre Grundsätze über das Verhältnis zwischen Herrschaft und Gefinde in das Gesetz bringen und, wie geh. Regierungsrat Strudmann sehr richtig betonte, den familierechtlichen Charakter des Gedienstverhältnisses und die füttlichen Beziehungen zwischen Herrschaft und Gefinde aufheben. Der Abg. Bielhaben (Antisemit) bewies wiederholt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Danach ergriß das Wort der Abg. Baden (zur Geschäftsvorordnung): „Ich konstatierte, daß von der Partei des Hrn. Bielhaben in dem Augenblicke, wo er vom uns Beiflens verlangt, nur zwei Leute im Saale sind.“ (Hört! hört!) Die „Röhn. Volkszg.“ jagte hierzu: „Man kann einen solchen Gebrauch der Bestimmungen der Geschäftsvorordnung zur Verhinderung der Erledigung der Geschäfte des Reiches nur einen Unfug und ein Spiel mit den Interessen des deutschen Volkes nennen. Es geht aus von jenen Parteien, welche in erster Linie den Parlamentarismus hochzuhalten vorgeben. Eine größere Herabwürdigung des Parlamentarismus läßt sich aber kaum denken. Jene Parteien beweisen dadurch, daß sie nichts hochhalten wie ihre eigenen Rechte, und die Rechte aller andern Mitglieder des Hauses mit Füßen treten. Tritt aber ihnen morgen irgend einer auf die Hühneraugen, so schreien sie furchtbarlich über Vergewaltigung der Freiheit und Unterdrückung der Rechte des Volkes. Freilich hat die Sache auch eine Rehsseite. Diese liegt darin, daß tatsächlich über die Hälfte der Mitglieder des Reichstages bei so wichtigen Abstimmungen fehlt. Diese fehlenden Mitglieder helfen durch ihre Abwesenheit diejenigen Mitglieder tyrannisieren, welche anwesend sind und arbeiten wollen.“

Die Wähler sollten an die Ausbleibenden einmal die Frage richten: Warum lohnt ihr euch denn wählen, wenn es euch nicht der Wohl lohnt, die Sitzungen zu besuchen? Geschlecht das aus Eitelkeit und Großherz? Oder bleibt ihr weg aus Trägheit oder Freiheit? Was habt ihr euren Wählern versprochen und wie hältst ihr euer Wort?

Tagesgeschichte.

Dresden, 31. Mai. Se. Königl. Hoheit der kommandierende General Prinz Georg wohnte heute von 7 Uhr vormittags ab den Besichtigungen der 4. und 5. Eskadron des Garde-reiter-Regiments sowie der Besichtigung der Eskadron Jäger zu Pferde auf den Garnison-Ubungsplätzen bei.

Dresden, 1. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August hat gestern abend im Gewerbehaus einem vom Schriftsteller Dr. Felix Voß im Flottenvereine gehaltenen Vortrage über die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Flotte beigewohnt.

Deutsches Reich.

\* Berlin. Ihre Kaiserlichen Majestäten begaben sich gestern vormittag nach dem Lustgarten zu Potsdam, wo die Parade über die Garnison Potsdam im Beisein des Prinzen Johann Georg von Sachsen und des Herzogs Nikolaus von Württemberg stattfand. Bei der Parade nahmen Se. Majestät militärische Meldungen entgegen sowie die Rapporte der Leibregimenter. Nachher fand im Stadtschloß in der Wohnung Friedrichs des Großen Paradesaal statt. An derselben nahmen Ihre Majestäten, die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, die Um

diesen Tafeln steht geschrieben, was die ehrlich erschöpfte und ausgeschöppte Kunst sein soll, wie sie gleich dem Riesen Untaus durch die Berührung mit der Mutter Erde sich neue Kraft holen muß. Hier wird Goethes Wort zur Wahrheit: „Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen, Und haben sich, eh man es denkt, gefunden.“ In diesen ohne die Absicht, in die Daseinlichkeit zu treten, hin- geworfenen Slienen erscheint die Natur in ihrer un- geschminkten Reinheit und Schönheit, die der nicht gering schätzt wird, der ihre geheimnisvolle Sprache versteht. Und Haes verstand sie in hervorragender Weise. Wenige Binselstriche genügten ihm, um ungeheure Vorannten wiederzugeben, das Labyrinth eines Waldes, das Tosen der Wogen, die melancholische Einsamkeit einer Hochebene, die seltsamen Formen mächtiger Wollengesäume, die Trauer eines Sonnenuntergangs, die helle Freude des erwachenden Tages. Heilästolle Schüler haben keine von Querol modellirte Büste, von Blumen umgeben, in der Mitte des Saales aufgestellt, während an der einen Seitenwand auf einer sehr geschicklich drapierten Staffelei sein vom Mohrenkopf Meisterhand gemaltes Zu verdunstendeit saß.

Madrazos Meisterhand gewaltes Juvenilporträt steht.  
Die in reizvollsten Tönen gehaltene grüne Hügel-  
landschaft von Cordero, die Schilderungen aus der  
ersten, majestätischen, noch wenig bekannten Sierra  
Guadarrama von Espina, die poetische Waldscenerei aus  
Galiciens Bergen von Roendaño, die von der glühenden  
Sonne des Südens beschienene Küstenlandschaft von  
Raurich, die idyllische Ufer des Tajo von Bernete, die  
prunkstreuende Flut des Oceans von April, der im meh-  
würdigen Zwielicht des Mondes das liegende Meer von  
Meixren, das von der Schraube des dahineilenden  
Dampfers aufgewühlte Wasser von Galis, die Meer-  
stille an der sonst so stürmisch bewegten atlantischen Küste von  
Martinez Abados und viele andere Bilder vertreten  
die Landschaftskunst. Im Porträt thut sich wieder Marti-  
nez Gubells hervor, nemlich das Bildnis Beros ist  
ausgezeichnet. Der berühmte Emilio Sala hat Bildnisse

gebung und das Gefolge, die Generalität und die Stabs-  
offiziere der in Parade gestandenen Truppen teil. Um  
2 Uhr begaben sich die Majestäten mit dem Kronprinzen  
nach Riel, wo die Ankunft abends 1/2 Uhr erfolgte.  
Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe der Großherzog  
und die Großherzogin von Baden, der Oberpräsident  
Staatssekretär v. Trepich u. a. anwesend. Die Majestäten  
und die Großherzoglichen Herrschäften begaben sich nach  
herzlicher Begrüßung zur Jennebrücke, an welcher das  
Kaiserliche Boot zur Fahrt nach der "Hohenzollern" bereit  
lag. Die im Laufe des Nachmittags eingelauftene Flottille  
salutierte die Majestäten beim Vorbeifahren.

— Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Eitel-Friedrich und Albrecht sind gekommen in Rassel eingetroffen und haben sich nach Schloß Wilhelmshöhe begeben.

— Im Lustgarten im Potsdamer Park wurde gestern die offizielle Eröffnungsfeier abgehalten. Da der Wetterbericht

pathen des Schiffes befinden werden, auf der die Tausende gehalten, und von wo aus schließlich bei der Rammen-  
gebung eine flache deutsche Schamweine am Vor-  
neben verschossen wird. Das Schiff ist bereits auf dem  
Abkauflinien und dieser durch Risseilen zum Tragen  
der gewaltigen Last gebracht. Der Schlitten ruht auf  
möhiggeschmierten, bis ins Wasser reichenden Holzbahnen,  
und nur die riesigen Schloßhölzer, die zum Abkau-  
fgleich entfernt werden, verhindern, daß das Schiff vor-  
zeitig auf seiner körkigen Bahre ins Wasser gleitet.  
Mit dem Heel tritt das Schiff zweit in sein Element.  
Wir sehen am Untermannertel des Achterschiffes, daß so-  
wohl das riesige Balance-Ruder als auch die drei blauen,  
bronzierten, dreiflügeligen Schrauben auf ihren Wellen  
schnell angebracht sind. Nördlich, nicht neben dem Heel ist  
ein mit Gelddach versehener geschmückter Stand hergerichtet,  
von dem aus Se. Majestät nach der Taufe das In-  
Wassergleiten des Schiffes beobachtet wird. Das Bau-  
material ist dem Typ des "Kaiser Friedrich III." ent-  
sprechenden Schiffes ist bester Stahl der Krupp'schen Werke.  
Von der Panzerung sind bis jetzt im Schiffe nur eine  
innere querenschließende Panzerwand, die Panzerunter-  
bauten, die Panzerfülle, sowie die bis 75 mm starken  
Panzerdecke eingebaut. Der Gürtelpanzer von 300 mm,  
der Panzer der Türme, der Rossmotore, des Kommando-  
turmes &c. von 150 bis 250 mm Stärke wird erst  
später angebracht. Der Stahl dazu ist nach dem Krupp'schen  
Verfahren gehärtet, daß jetzt alleitig als das beste  
anerkannt ist und den Platten die größte Widerstands-  
kraft gegen Geschosse erlaubt. Die Ausrüstung des fertigen  
Schiffes wird nur aus Schnellade-Kanonen, Maschinengewehren und 7 Torpedoborsten bestehen.  
Die beiden großen Panzertürme sollen je 2 bis 24 cm,  
sechs kleinere Panzerdrückerme 6 bis 15 cm und die ge-  
panzerten Rossmotoren 12 bis 15 cm SK erhalten. Außer-  
dem sollen auf dem Schiffe verteilt stehen 12 bis 8,8 cm SK, 12 bis 3,7 cm MK und 8,8 mm Maschinengewehre.  
Die drei Hauptmaschinen werden dem Schiffe bei zusammen  
über 13 000 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von  
18 Knoten verleihen. Die Hauptabmessungen des Schiffes  
sind: Länge zwischen den Verpendelen 115 m, größte Länge  
125 m, Breite 18 m, Höhe 10 m, Tiefgang 5 m.

### **Österreich-Ungarn.**

betrazen, das Ablaufsgewicht dagegen nur etwa 3600 Tonnen. Im Hafen von Kiel liegen zur Zeit der Anwesenheit Ihrer Majestäten festlich geschmückt die weißen See-sabettens- und Schiffsjungenschiffe, das am 31. Mai von Lissabon heimgekehrte erste Geschwader, die anderen Schulschiffe, die Kaiserjecht „Hohenzollern“, die Küstenpanzerschiffe „Odin“ und „Legit“ und das Kanonenboot „Jaguar“. Letzteres, als Auslandsdampfer blendend weiß gestrichen, wird wahrscheinlich noch vom Kaiser besichtigt werden, um dann seine Reise nach Ostasien als Stationsschiff an der chinesischen Küste anzutreten. Außerdem sind im Hafen noch an Bojen der weiße Schooner „Ivuna“ der Kaiserin, der am 30. Mai abends nach Kiel zurückkehrte, jetzt als Yawl getakelte „Meteor“ des Kaisers, die Jachten „Komet“ und „Luft“ und zahlreiche im Privatbesitz befindliche Schooner, Jachten und Rennjachten aller Größen, die ihre Übungen zur Kieler Woche schon begonnen haben.“

— Das Bedeckliche, daß dem Beschuß des Kürschner in

Berlin abgehaltenen Krankenkassen-Kongresses, einen wesentlich agitatorischen Zwecken dienenden Verband der Krankenkassen Deutschlands zu schaffen, innermehr, wird niemandem beim Lesen unserer Berichts entgangen sein. Der Plan ist denn auch von sozialdemokratischer Seite

Der Name ist denn auch von johannitermärtigter Seite alsbald freudig begrüßt und offen zur Förderung der Parteizwecke in Anspruch genommen worden. Wir stellen jetzt nur fest, daß sogar die demokratische „Frankl. Ztg.“ die Sache recht lebendlich findet und erklärt, den Verbandsempfehlung überhaupt ziemlich skeptisch gegenüberzustehen. Dann sagt das Blatt weiter: „Damit soll aber keineswegs gefragt sein, daß wir sie nicht für wünschenswert hielten. Gerade weil wir dies thun, möchten wir unser Bedauern darüber aussprechen, daß die Veranstalter des Einigungs Kongresses selbst eine Verbandsbildung so sehr ablehnen haben. Was soll es bedeuten, daß das Konzil...

— (Von einem Privatkorrespondenten) Gestern nachmittag fand ein gemeinsamer Ministerrat statt, an dem Reichs-Finanzminister Baron Ritter sowie die österreichischen und die ungarnischen Minister teilnahmen. Die ungarischen Minister werden erst heute abtreten.

— Gegenüber der Behauptung des „Pestler Lloyd“, Ministerpräsident Graf Thun hätte das ihm im Januar von Baron Bansfy notifizierte Aufgeben der sogenannten Verennierungsklausel und die Formulierung der neuen Szellischen Klausel mit Stillschweigen zur Kenntnis genommen, um, allerding noch dem Amtsantritt Koloman v. Szell, zu erklären, daß er mit der neuen Formel nicht einverstanden sei, fann das „Fremdenblatt“ mitteilen, daß die österreichische Regierung diese Neuerung nicht nur nicht stillschweigend zur Kenntnis genommen, sondern der ungarischen Regierung bereits mit Noten vom 3. Januar und 5. Februar ihre Ansicht über den Wegfall der Verennierungsklausel mittheilt und hinsichtlich der neueren

Neu-Strelitz. Die älteste Tochter des Erbgröf-  
herzogs von Mecklenburg-Strelitz, Marie, hat  
sich in London mit dem Grafen Charles Frances von  
der Bemerkungskunst eröffnet und hierbei die peninsu-  
lärne Klausel als meritöseren Bestandteil der Theater Abmaß-  
ungen qualifiziert habe.

zu führen. Das ganze Bild ist von dem echten Geist des Romantizismus eingebunden. Die Charakteristik der Figuren ist prachtvoll, und alle Einzelheiten sind von einer feinen Genauigkeit, als ob Meissner und Tortoni mitgewirkt hätten. Wenendez Vidal, auf den die „Königliche Btg.“ aus Anlaß der internationalen Ausstellung vom Jahre 1892 zuerst aufmerksam machte und der sich seitdem zu einem bedeutenden Künstler entwickelt hat, ist auch jetzt wieder mit einem bemerkenswerten Bilder vertreten, das er Salm infirmorum betitelt und den Beruf armer Bauernleute behandelt, ihren kranken Knaben durch das Gebet des Priesters zu heilen. Erwähnt zu werden verdient auch Leguas „Verhaftung eines Fahnenflüchtigen“, eine figurenreiche Scene, die sich an einem trübem Nachmittag auf der Dorfstraße abspielt, sowie Blabos Lucenas „Heria von Cordova“. Auf die übrigen guten oder vielversprechenden Bilder, auf die Aquarelle und Radierungen, auf die prächtigen Illustrationen zum Don Quijote von Jiménez Landa, auf einzelne Meisterwerke der deflorativen Kunst können wir hier nicht näher eingehen. Die Historie ist diesmal nur durch ein Bild vertreten, das dem Raum nach allerdings das grösste der ganzen Ausstellung stellt. Es behandelt den bekanntlich vergesslichen Bericht der Konzils-Konferenz und kann ebenfalls II. zum Schluß seiner Hauptarbeit nicht fertig geworden und hat nur eine interessante Frauenbüste gesandt. Mariano ist mit der Büste seiner Frau, eine sehr feine Arbeit, sowie durch die überlebensgroße, stehende Velazquez-Statue vertreten. Auch andere bekannte Namen wie Blay — dieser fehlt einen wundervollen Kinderkopf aus, den man getrost einem Donatello zuschreiben könnte —, Monforte, Varela se fehlen nicht. Die Hauptanziehungskraft steht aber in diesem Teile der Ausstellung Inurrios „Schlengegrube“ aus. In Reliefform zeigt dieses erste grössere Werk des jungen Künstlers das Innere eines Schachtes, von dem sich vier Männergestalten in natürlicher Größe fast völlig loslösen. Der Künstler stellt die Bergleute, von denen einer das Gestein bearbeitet, der andere die Kohlen wogt, während der dritte sie in einen Tragloch sammelt und der vierte die Bergmannslampe hochhält, nach dar, um seine große Geschicklichkeit in der Modellierung des menschlichen Körpers zu zeigen. Auch die ganze Anordnung der Gruppe macht einen vorzülichen Eindruck. So ist auch dieses Werk ein neuer Beweis dafür, wie die Kunst die goldene Brücke ist, die vom Materiellen nach dem Geistigen hinüberschlägt, wie sie besser als irgend ein anderes Gebiet menschlicher Intelligenz all unser Streben und Trachten zu bestreiten vermag.

\* Seitens der Bildhauer ist die Ausstellung weniger zahlreich besichtigt als sonst. Mariend Denkmale ist mit General Goncha und Leon, Tabella II. den Händen Sparieros zu entziehen und Maria Christina wieder gut Regentin zu machen. Die Scene zeigt die breite, vom Silberrauch durchzogene Ehrentreppe des Königlichen Palastes, die eben von der Hellebardierewache verteidigt wird, während die Compagnien des Principe-Regiments, von General Goncha selbst angeführt, zum Sturm anrücken. Morelli, der Schöpfer des Werkes, befindet darin in Zeichnung und Ton, vor allem aber auch in der Komposition einen bedeutenden Fortschritt gegen seine letzten Arbeiten, sodass man noch Gedanken von ihm erwarten darf.

— Eine von der christlich-sozialen Arbeiterschaftspartei für gehörig abend einberufene Versammlung mit einer gegen die Sozialdemokratie gerichteten Tagesordnung konnte nicht abgehalten werden, weil die Sozialdemokraten gewaltlos in den Versammlungsraum eindringen. Versammlungen vor dem Versammlungsschule wurden wiederholt von der Polizei gestoppt, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

#### Frankreich.

**Paris. Kassationshof.** Die Sitzung wurde um 12 Uhr eröffnet, der Antrag war weniger groß, als an den vorhergehenden Tagen. Generalprokurator Monau saß in seinen Ausführungen fort und vertrat sich eingehend über die Geschäftsfähigkeit des Papierpapiers, welches zur Herstellung des Bordereau verwandt wurde. Monau erklärte weiter, die Schuldlichkeit des Papierpapiers, auf dem das Bordereau geschrieben wurde, mit dem Briefpapier Charras sprache für die Unschuld Dreyfus'. Sache des neuen Kriegsgerichts werde es sein, diese Unschuld öffentlich zu verhandeln; für den Kassationshof genüge es, festzustellen, daß das Urteil von 1894 verdächtig und anzweifelbar erscheine. Monau führte weiter aus, daß Dreyfus mit dem Bordereau nichts zu thun habe, und warf die Frage auf, ob tatsächlich ein Verrat begangen worden sei, oder ob es sich einfach um eine Misslückung und einen Gouverneur handle. Weiter stellte der Generalprokurator fest, daß im Privatleben des Dreyfus nichts zu finden sei, was ihn belaste, daß dagegen das Privatleben Charras viel Belastendes aussweise. Hierauf wurde die Sitzung unterbrochen. Monau besprach nach Wiederaufnahme der Sitzung eingehend die Schriftsätze des geheimen Dossiers und erklärte, sie enthielten nichts, was gegen Dreyfus spreche. Von den drei Schriftsätzen, von denen Savignac gesprochen habe, um die Beurteilung des Dreyfus zu rechtfertigen, seien zwei gefälscht, das dritte beziehe sich nicht auf Dreyfus. Monau verurteilte aufs schärfste das Benehmen des Palais de l'Ambassade, der einen altenen Heuchler nannte, erklärte, daß er die von Guignet gegen den Palais erprobten Anschuldigungen für beständigt hält, bronzierte das von Henry und zu Palais bezüglich der diplomatischen Aktenstücke erkannte Eigentümlichkeit und stellte fest, daß die Verhandlung der diplomatischen Aktenstücke unerledigt gewesen sei, da keiner der selben irgendwelche Verwicklungen hätte beißern können. Hierauf wurde die Sitzung abermals unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Monau, er halte die Wahrheit der Anklagen des Untersuchungskomitees vertuslt hinsichtlich seiner Zusammenkunft mit Henry für unbestreitbar und gab noch der Überzeugung Ausdruck, daß Dreyfus niemals Geheimnisse abgelegt habe. Er erklärte weiter die Expertise Berthillon für unverständlich, betonte, daß Dreyfus zu wiederholten Malen seine Unschuld versichert habe, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß seine schriftliche Worte bald ein Ende nehmen möge. Monau schloß mit der Versicherung, daß mehrere neue Thatsachen vorliegen, welche die Unschuld des Dreyfus beweisen. Er verlangte nochmal die Richtigkeit des Urteils von Jahre 1894 und die Verurteilung Dreyfus' vor einem anderen Kriegsgericht. „Der Augenblick“, so sagte er am Ende seines Plauders, „ist feierlich. Das Land wird den Urteilsprech in ausführlicher Weise die Ereignisse des 23. Februar. Lombard ist sodann für die Disziplin in der Armee und die Freiheit der gegenseitigen Ordnung der Dinge ein, wandle ich tadelnd gegen die Zeugenaussagen Heros und Beauvais und beende mein Plauder, ohne einen bestimmten Standpunkt gegen Dreyfus zu stellen. Der Docteur Falatou begann darauf seine Verteidigungrede für Dreyfus. Als Falatou im Verlaufe seiner Verteidigungrede auf etwaige disziplinarische Bevorzugung des Generals Heros anspielte, geriet Dreyfus in Entrüstung, stand auf und rief: „Das ist Betrug! Als General Heros keine Zeugenaussage machte, erfüllte er damit einsatzlose, rechtschaffene und loyale That. Ich habe es von mir gewissen, mich an Heros zu wenden, als ich den Parlamentarismus fürchten wollte, da ich wußte, er würde mir nicht folgen. Heros hat sich niemals mit Politik beschäftigt. Ich werde es nicht dulden, daß man ihm die Spaltlinien herunterreicht. Behaltet mich im Gesetz, oder ich werde von neuem beginnen!“ Auf diese Worte

Dreyfus folgte ein durchdringender Lärm und Rufen „Es lebe Dreyfus!“ Die Zuhörer schwanden Siede und Hölle. Auf Beschluß des Präsidiums wurde der Saal geräumt und Dreyfus aufgefordert, den Saal zu verlassen. Darauf rief Dreyfus aus: „Es lebe Frankreich! Nie wieder mit den Beträtern!“ Das Publikum summte in den Rufen ein. Die Sitzung wurde auf eine viertel Stunde unterbrochen. — Dreyfus und Habert sind vom Schwurgericht freigesprochen worden. Nach der Freisprechung Dreyfus' und Haberts ordnete der Präsident an, daß beide sofort freigelassen würden. Das Publikum stürzte hierauf nach der Anklagebank unter den Ruf: „Es lebe Dreyfus! Es lebe Habert! Es lebe die Jury!“ und sang die Marschallie. Dreyfus stieg auf die Bank und rief: „Es lebe die Jury!“

General Heros stellte dem Kriegsminister einen Brief zu, in dem er seine vorgezogenen Ausflüsse vom Schauspielrichter richtig stellte. Er erklärte, daß er keinesfalls die Absicht gehabt habe, eine politische Anspielung zu machen. Der Kriegsminister hält demgemäß den Beschuß für erledigt.

— Anlässlich der Freisprechung Dreyfus' und Haberts fand gestern abend eine große nationalistiche Versammlung statt, in welcher Dreyfus sich in heftiger Weise gegen den Parlamentarismus und die Juden aussprach. Dreyfus betonte, er wolle nur eine Republik auf der Grundlage des Plebisitzes. Es wurden noch mehrere andere Reden im gleichen Sinne gehalten, namentlich von Coppée, Habert und Beaupr e. Letzterer erklärte Dreyfus, er mache sich zu seinem Soldaten und werde nach den Tönen seiner Trompete marschieren. Allen Reden folgte tumultuärer Beifall. Aufforderungen kamen nicht vor.

— In den Wandlungen des Palais Bourbon erklärte gestern der Deputierte Valorge, daß er in der Kammer die Regierung über die Aussage des Generals Heros vor dem Schwurgericht interpellieren werde. Er erklärte ferner mit, daß er über die Maßnahmen unterrichtet sei, welche die Regierung infolge dieses Zwischenfalls zu treffen gedenke. — In der Aussage des Kriegsministers Krahn läßt man über die Zusammenkunft, welche zwischen dem Kriegsminister Krahn und dem General Heros stattgefunden hat, nicht das Geringste verlauten. Es heißt jedoch, daß Krahn in der Kammer die sofortige Beurteilung der Interpellation verlangt und den Wortlaut der Aussage des Generals Heros verlesen werde, die von der früheren Version abweichen soll und für die der General die Verantwortlichkeit übernimmt. Krahn werde ferner in der Kammer erklären, daß er entschlossen sei, der Regierung die Achtung aller zu verschaffen, und werde an die Kammer die Fragen stellen, ob sie ihm für die Lösung dieser Aufgabe ihr Vertrauen schenke. — Wie verlautet, soll General Heros in der Erklärung, die er dem Kriegsminister bezüglich seiner Aussage vor dem Schwurgericht abgab, gewußt haben, er habe von Dreyfus nur als Soldatenbürgere ohne irgend welche politische Hintergedanken sprechen wollen. Der Zwischenfall Heros sowie die Ansammlung Marchands wurden in den Wandlungen lebhaft besprochen. Die Deputierten des Zentrums und der Linken bedauern lebhaft die Rede, die Marchand in Toulon gehalten hat. Viele unter ihnen, die mit Marchand befreundet sind, hatten die Absicht, diesen heute am Bahnhof zu empfangen, haben jedoch jetzt infolge der von den Morgenblättern veröffentlichten Depeschen diese Absicht aufgegeben. Der Polizeipräsident hat für die Ankunft Marchands in Paris strenge Maßnahmen angeordnet. Der Zugang zum Bahnhof wird nur den Befriedenden Mitgliedern der Expedition gestattet werden.

Toulon. Admiral Fournier gab gestern an Bord des „Brennus“ ein Diner zu Ehren Marchands und seiner Offiziere. Fournier brachte einen Triumphmarsch aus, in welchem er der Hingabe, des Opfermautes und der Energie der in der Marineschule herangewidmeten Soldaten rühmend gedachte. Die Größe des Soldaten mache in Friedenszeiten das Opfer seines Lebens, in Kriegszeiten das Opfer seiner Überzeugungen im Betriebe der Parteien aus. — Marchand und seine Begleiter reisten gestern abends nach Paris weiter.

#### Italien.

Rom. Deputiertenkammer. Chinaglia übernahm gestern mit einer bislang aufgenommenen Ansprache den Vorst. Hierauf wurde die Begründung der Tagesordnungen über die Erklärungen der Regierung fortgesetzt. Visconti Bonsu erklärte, es sei für Italien nicht angemessen, eine Politik der Ausdehnung und territorialer Besitzergreifungen zu treiben. Es sei im Gegenteil besser, die italienische Politik im Sinne der Errichtung solcher Freiheiten und Bedingungen zu leiten, die dem italienischen Handel und der wirtschaftlichen Ausbreitung Italiens nützen können, wenn diese Ausbreitung sich auf die großen Märkte Chinas erstrecken werde, was die Regierung wünsche und zu fördern suche. Er werde die diplomatische Mission Italiens daher leiten, daß man in Kraft treten und der Gerichtshof konstituiert werden, sobald neue Mächte, von denen acht europäische oder

die Regierung und das Land in der Zukunft weder militärische noch finanzielle Verantwortlichkeiten zu tragen haben. Die Kammer werde in dem Augenblick, wo sie zur Abgabe ihres Urteils berufen werde, sich einer Lage der Dinge gegenüber befinden, welche die Freiheit ihrer Erklärungen unbedingt erfordert. Redner das schließlich die Kammer, der Regierung, welche der Kammer ihre vollen Rechte vorbehält, die völlige Verantwortlichkeit zu überlassen. (Abgekündigte Zustimmung.) Der Ministerpräsident Belluzzo läßt aus, die Wahrung der Rechte sei vollkommen verpflichtungsmäßig geschehen; er erinnerte daran, daß keine der vorhergehenden Ministerien vertretenen wirtschaftlichen oder Finanz-Vorlagen zurückgeworfen sei, er erinnerte an die Erklärung, die er abgegeben habe, als er zum ersten Male vor die Kammer getreten, nämlich, daß er seine Freunde unter allen denjenigen zu suchen wünsche werde, welche den Institutionen des Landes ergeben sind. (Abgekündigte Zustimmung.)

General Heros stellte dem Kriegsminister einen

Brief zu, in dem er seine vorgezogenen Ausflüsse vom Schauspielrichter richtig stellte. Er erklärte, daß er keinesfalls die Absicht gehabt habe, eine politische Anspielung zu machen. (Unruhe links.) Es besteht auf der Dringlichkeit der Erledigung der politischen Maßnahmen.

— Der mitgeteilte russische Vorschlag über das Schieds-

wesen enthält (Art. 13) einen Hinweis auf einen An-

hänger, der das schiedsgerichtliche Verfahren zu regeln be-

zweckt. Es genügt, den vorliegenden Wortlaut zusammen-

zufassen. Die Vorschläge dieser Beschwerde werden mit der Wahrheit zugleich vertreten, daß die zweiten Parteien von Fall zu Fall Änderungen daran vornehmen können.

Diese Parteien treffen ein Abkommen (Kompromiss), worin die zu schiedsgerichtlichen Fragen unter Angabe der tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse genau bestimmt werden; zu-

gleich erläutern sie, daß dem Schiedsgericht ohne Berufung be-

zu unterstellen. Das Abkommen kann die Schiedsgerichts-

ordnung, laut welcher die Erklä-

rungen der Regierung zur Kenntnis genommen werden;

wobei mit 238 gegen 139 Stimmen angenommen;

8 Deputierte enthalten sich der Abstimmung.

— Nach einer der „Polit. Korresp.“ aus Rom zu-

gehenden Meldung glaubt man in dortigen parlamentarischen Kreisen, daß es der äußersten Linken nicht möglich

sei, die Obstruktionsschlacht gegen die Regierung lange zu führen. Die Hoffnung der genannten

Fraktion, im Kampf gegen das neue Kabinett Belluzzo

als zweifelsfrei betrachtet wurde, zu gewinnen, ist bereits

enttäuscht worden. Die Aussätze gegen die Kavallerie

maßen auch solche oppositionelle Deputierte, die zu einem

zeitweiligen Zusammenschluß mit den Radikalen geneigt

sind, um sich zu vereinen. Sie müssen sich auf die Wahl

der nächsten Partei beziehen, wozu f nanzliche Richter bestimmt werden. Sind die Stimmen bei der Wahl geteilt, so wenden sich die Parteien

für die Ernennung des Mannes an einen dritten

Staat oder an eine dritte Person. Wenn auch über

diesen Staat oder die diese Person keine Einigung erzielt wird, so bezeichnen die Parteien je eine Regierung, und die so bezeichneten Regierungen ernennen den Mann.

Das Abkommen wird hinsichtlich, wenn einer der Schieds-

richter negativ ist, sei denn, daß diese Möglichkeit vor-

gegeben ist. Der Sitz des Gerichts wird entweder von den

Parteien oder von den Mitgliedern des Gerichts be-

stimmt und kann nur infolge einer neuen Vereinbarung durch die Regierungen oder beim Eintritt höherer Gewalt

durch das Gericht selbst verlegt werden. Die Parteien

können Vertreter bestellen, die zwischen ihnen und dem

Gericht als Vermittler dienen, sowie Abwolter oder Sach-

walter. Das Gericht bestimmt die Sprache, in der ver-

handelt wird. Das Verfahren wird in zwei Stufen ein-

teilen: die schriftliche für die Ritterung der Akten,

Schriftschriften und Druckschriften, und die mündliche oder ent-

gliedige für die Verhandlung. Letztere leitet der Vor-

sitzende (Obmann); es wird Protokoll geführt. Nach der

Verhandlung kann der Vorsitzende die Entgegennahme von

Schriftschriften ablehnen. Indessen kann das Schiedsgericht

Akten oder Schriftschriften in Betracht ziehen, die während

der Verhandlung von den Sachwaltern eingebracht wurden;

diese Schriftschriften sind dann der Gegenpartei mitzuteilen.

Außerdem kann das Gericht von den Vertretern der Par-

teien die Vorlage notwendiger Schriftschriften verlangen.

Die Sachwalter dürfen mündlich alle Erklärungen und

Beweise vorbringen, zu Gunsten der von ihnen vertretenen

Sache vorbringen. Sie kann auch Anträge über den

Gegenstand des Verhandlungen stellen. Die Mitglieder

des Schiedsgerichts sollen bei der mündlichen Verhandlung

an die Sachwalter fragen f llen, die indes nicht als der

Ausdruck einer Ansicht der Mitglieder oder des Gerichts

zu betrachten sind. Im Rahmen des Abkommen ist das

Gericht allein befugt, seine Zuständigkeiten zu bestimmen,

und zwar nach dem internationalen Recht oder etwaigen

Verträgen. Es darf Vertreter über den Gang des

Prozesses und die Fristen für die Entgegennahme der

Parteien abstimmen. Das Gericht bestimmt die Sprache, in der ver-

handelt wird. Das Verfahren wird in zwei Stufen ein-

teilen: die schriftliche für die Ritterung der Akten,

Schriftschriften und Druckschriften, und die mündliche oder ent-

gliedige für die Verhandlung. Letztere leitet der Vor-

sitzende (Obmann); es wird Protokoll geführt. Nach der

Verhandlung kann der Vorsitzende die Entgegennahme von

Schriftschriften ablehnen. Indessen kann das Schiedsgericht

Akten oder Schriftschriften in Betracht ziehen, die während

der Verhandlung von den Sachwaltern eingebracht wurden;

diese Schriftschriften sind dann der Gegenpartei mitzuteilen.

— Der mitgeteilte russische Vorschlag über das Schieds-

wesen enthält (Art. 13) einen Hinweis auf einen An-

hänger, der das schiedsgerichtliche Verfahren zu regeln be-

zweckt. Es genügt, den vorliegenden Wortlaut zusammen-

zufassen. Die Vorschläge dieser Beschwerde werden mit der Wahrheit zugleich vertreten, daß die zweiten Parteien von Fall zu Fall Änderungen daran vornehmen können.

Diese Parteien treffen ein Abkommen (Kompromiss), worin die zu schiedsgerichtlichen Fragen unter Angabe der tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse genau bestimmt werden; zu-

gleich erläutern sie, daß dem Schiedsgericht ohne Berufung be-

zu unterstellen. Das Abkommen kann die Schiedsgerichts-

ordnung, laut welcher die Erklä-

rungen der Regierung zur Kenntnis genommen werden;

wobei mit 238 gegen 139 Stimmen angenommen;

8 Deputierte enthalten sich der Abstimmung.

**Neu eröffnet!**

## Continental-Garten

gegenüber Hauptbahnhof, Bismarck-Straße 16—18.

Größtes Garten-Weinrestaurant der Residenz.

Eigene Kellerei. — Diners, Soupers.

Hochachtungsvoll

**Max Otto.**  
Hôtel Continental.

Ripsdorf sächs. Erzgebirge  
550 m ü. d. O.

## Fürstenhof.

Beliebte Sommerfrische, bekannt für vorzügliche Verpflegung.  
Ausführliche Prospekte bereitwillig b. d. Besitzer Otto Adolf.

## Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Bei der heute stattgefundenen notariellen Ausloosung von Pfandbriefen unserer Anstalt sind folgende zur Rückzahlung am 1. Juli 1899 gegeben worden:

### 4% Pfandbriefe Ser. VI.

Lit. A. à 500 Mark: 90 470 500 572 625 660 686 730 731 733 770 888 942  
1078 1140 1152 1212 1350 1887 1410 1438 1454 1492 1511 1530  
1566 1683 1862 1928 1931 1964 1977 1978 2006 2141 2229 2324 2329  
2402 2419 2542 2694 2762 2779 2786 2801 2855 3043 3062 3139 3505  
3505 3481 3489 3494 3508 3575 3600 3615 3638 3393 3773 3777  
3815 3833 3835 3845 3937.

Lit. B. à 1000 Mark: 45 152 181 261 327 338 350 487 445 554 607 644  
657 684 785 821 941 984.

### 4% Pfandbriefe Ser. VII.

Lit. A. à 500 Mark: 288 300 401 561 573 820 1082 1091 1322 1507 1602  
1606 1667 1737 1917 1959 1994 2010 2073 2135 2167 2242 2252 2361 2308  
2327 2348 2420 2585 2588 2607 2704 2842 2845 3064 3106 3121 3220 3287  
3329 3402 3416 3496 3506 3666 3674.

Lit. B. à 1000 Mark: 84 114 150 224 235 286 315 469 576 582 649 666  
1007 1031 1059 1158 1284 1325 1485 1522 1536 1713 1760 1799 1895 2099  
2191 2290 2485 2496 2501 2583 2909 2992.

### 4% Pfandbriefe Ser. VIII.

Lit. A. à 500 Mark: 385 512 1608 1778 2005 2366 2562 2961 3077 3096  
3559 3630 3868 3919 3967.

Lit. B. à 1000 Mark: 175 240 322 643 759 1433 2345 2799 2914 2947 2996.

### 4% Pfandbriefe Ser. IX.

Lit. A. à 500 Mark: 80 260 409 425 535 645 715 1005 1184 1300 1347  
1620 1646 1692 1707 1717 1969 2173 2352 2592 2808 2961 2967 3190 3253  
3312 3426 3891 3982 4066 4381 4390 4875 5092 5113 5181 5268 5489 5765  
5777 5848 6148 6242 6551 6705 7148 7185 7264 7410 7477 7510 7550 7772

Lit. B. à 1000 Mark: 181 217 309 495 638 809 925 1071 1438 1495 1873  
1893 1935 2006 2081 2390 2518 3607 2655 2878 2912 3069 3080 3241  
3515 3570 4049 4275 4422 4446 4461 4581 5110 5290 5324 5333 5542 5909.

### 4% Pfandbriefe Ser. XII.

Lit. AA. à 500 Mark: 46 88. Lit. A. à 1000 Mark: 20 23 35 108  
150 143 276 519 535 584 658.

Lit. B. à 500 Mark: 109 116 196 419 516 640 541.

Der Nominabtrag dieser Pfandbriefe kann gegen Einlieferung derselben und der dazu gehörigen Coupons vom 1. Juli 1899 ab

an der Casse der Anstalt in Leipzig oder  
bei deren Filialen in Dresden und Altenburg,  
bei Herrn G. E. Heydemann in Bautzen und Löbau,  
bei der Vogtländischen Bank in Plauen im Vogtl. und  
bei deren Filiale in Reichenbach im Vogtl.,  
bei A. Busse & Co., Aktiengesellschaft in Berlin sowie  
bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne in  
Frankfurt a. M.

in Empfang genommen werden.  
Zugleich werden die Inhaber der bereits früher, theilweise seit Jahren ausgelosten, zur Zahlung jedoch noch nicht präseurirten Pfandbriefe:

4½% Ser. II. Lit. B. à 100 Thaler: 1223.

4% Ser. VI.

Lit. A. à 500 Mark: 43 47 83 145 379 361 382 432 898 1004 1127 1208  
1258 1300 1777 2458 2460 2597 3030 3154 3200 3425 3704 3785 3797  
3805 3884. Lit. B. à 1000 Mark: 47 111 275 446 973.

4% Ser. VII.

Lit. A. à 500 Mark: 163 276 398 600 674 1718 2684 2716 2776 2780  
3034 3138 3171 3302 3520 3660 3693 3775 3882 3883 3889. Lit. B. à 1000 Mark: 531 582 2482 2809 3000.

4% Ser. VIII.

Lit. A. à 500 Mark: 52 154 196 285 410 440 556 898 1016 1019 1141  
1185 1204 1459 1694 1794 1992 2003 2422 2831 2835 3262 3375 3529.

Lit. B. à 1000 Mark: 47 206 437 2543 2646 2774 2869 2945 2965.

4% Ser. IX.

Lit. A. à 500 Mark: 210 373 672 736 737 749 754 1020 1517 1605 1606  
1764 1856 2149 2553 2940 3279 3503 3539 3708 3819 3842 4498 5023 5052  
5053 5146 5161 5678 5886 6042 6185 6228 6230 6238 6240 6241 6257 6258  
6443 6638 6663 6664. Lit. B. à 1000 Mark: 253 251 931 933 998 1821  
1840 1955 2025 2061 2362 2411 2687 3067 3409 3410 4407 5568.

3½% Ser. X. Lit. B. à 500 Mark: 239.

3½% Ser. XI.

Lit. AA. à 5000 Mark: 158. Lit. A. à 1000 Mark: 144 1131 1150  
1284 2319 2758 2790 4561 4685. Lit. B. à 500 Mark: 173 186 335  
1183 1385 1462 1845 2074 2309.

4% Ser. XII.

Lit. A. à 1000 Mark: 194 385. Lit. B. à 500 Mark: 4 134 278  
441 429.

wiederholt aufgefordert, den Betrag dieser, seit ihrem Rückzahlungs-  
termin von der Verzinsung ausgeschlossenen Pfandbriefe zu  
erheben.

Die planmässig am 1. Juli 1899 zu amortisirenden

3½% Pfandbriefe Ser. X. und XI.

sind nicht durch Ausloosung bestimmt, sondern durch Rück-  
kauf erworben worden.

Leipzig, den 29. April 1899.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Für die Nebaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

## Rennen zu Dresden.

Sonntag, den 4. Juni 1899, Nachmittags 2 Uhr:  
7 Rennen = M. 13200.— Preise.

Abfahrt der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südbahnhof):

Großfahrt: Von 1 Uhr 15 Min. Radm. ab bis 1 Uhr 35 Min.

Mittelfahrt: Von 5 Uhr 50 Min. Radm. ab bis 5 Uhr 50 Min.

Zwischen dem Zug 12 Uhr 50 Min. Radm. aus Elendau zum Entfernen und der Zug 6 Uhr 25 Min. Abfahrt aus Dresden nach Neustadt in Weiß hielten.

Alle Rennen sehr aufregend.

Das Secretariat des Dresdner Rennvereins.

### Königl. Sächs. Militärwissenschaftl.-Sachsenstiftung.

Unentgeltlicher Arbeitsaufwand für  
gediente Soldaten, Gehilfenstellen an  
familiären Eltern der Untschulden  
manuscripten. Als Werke gelten:  
„An die Sachsenstiftung.“

### Tageskalender.

Freitag, den 2. Juni.

### Königliches Opernhaus.

(Wieder.)

Wida. Große Oper in vier Akten von  
Antonio Salieri, für die deutsche  
Uraufführung von Julius Engel. Wida.  
Musik von Joseph Bert. Aufführung 1½ Uhr.  
Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend: Die Meisterklasse von  
Nürnberg. Handlung in drei Aufzügen  
von R. Wagner. „David“ Dr. Reichel,  
a. G. (Aufführung 6 Uhr.)

Sonntag: Der Freischütz. Roman.  
Oper in drei Akten. Musik von Karl  
Maria v. Weber. (Meine Freude.) (Aufführung  
1½ Uhr.)

Königliches Schauspielhaus.  
(Wieder.)

Ter Misantrop. Schauspiel in fünf  
Akten von Wolter. In deutscher Urauff.  
von Ludwig Fulda. Die Schauspieler.  
Schauspiel in einem Akt von Gottschalk.  
Aufführung 1½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend: Jugendliebe. Schauspiel  
in einem Akt von Adolf Wohlbrück. Der  
Dienner zweier Herren. Aufführung in  
zwei Aufzügen von Goldbeck. Der Präsident.  
Schauspiel in einem Akt von W. Kläger.  
Dr. Thümig, a. G. (Aufführung 1½ Uhr.)

Sonntag: Was ihr wollt. Schauspiel  
in drei Akten von Shakespeare. Julius  
Cäsar. Aufführung von Blechenberg. Dr. Thümig,  
a. G. (Aufführung 1½ Uhr.)

Theater zu Berlin. Schauspiel in  
zwei Aufzügen von Goldbeck. Der Präsident.  
Schauspiel in einem Akt von W. Kläger.  
Dr. Thümig, a. G. (Aufführung 1½ Uhr.)

Festspieltheater.

Wiederholtes Festspiel des Art. Irene Triest  
vom Schauspiel in Braunschweig a. W.  
Zum zweiten Male: Threize Aquila.  
Drama in vier Akten von Emile Zola.  
Deutsch von J. Sovits. Aufführung 1½ Uhr.  
Ende vor 10 Uhr.

Sonnabend: Festspiel des Art. Irene Triest  
vom Schauspiel in Braunschweig a. W.  
Zum dritten Mal: Christobal von Melkendorff.  
Drama in drei Akten von Ernst Stolle und Alf.  
Engel. Aufführung 1½ Uhr. Schauspiel des Art.  
Irene Triest. Threize Aquila in  
Braunschweig a. W.

Familiennotizen.

Geboren: Ein Sohn: Henr. Regierungsbaurat  
von Schleswig-Holstein in Dresden;  
Herr. Landrichter Dr. Otto Schmidt in  
Friedberg; Herr. Otto Spiegelberg in Leipzig;  
Herr. Robert Helland in Leipzig. — Ein  
Sohn: Herr. Julian Reinhard in Schleiz i. d. Wart; Herr. Landrichter Dr.  
Ephraim in Dresden; Herr. Robert Dix in  
Dresden.

Verstorben: Hr. Paul Schulz mit Art.  
Johanna Gute in Dresden; Hr. Paul  
Raumann mit Art. Margaretha Schwarzen-  
hoff in Leipzig.

Geschädigt: Hr. Dr. phil. Otto Raumann  
mit Art. Maria Hänsel in Dresden; Hr. Max  
Hoffmann mit Art. Sophie Barthel in Leipzig;  
Hr. Heinrich Hoffmann in Leipzig. — Ein  
Sohn: Hr. Arthur Schilbach mit Art.  
Johanna Schilbach in Leipzig.

Geboren: Hr. Ernst Schröder in Dresden;  
Hr. Paul Spangenberg, Kaufmann in  
Dresden; Frau Gertrud verm. Gedenkhal-  
bauer Schulze geb. Art. Sophie (54 J.) in  
Dresden; Hr. Heinrich Schröder in  
Dresden; Hr. Arthur Schilbach mit Art.  
Johanna Schilbach in Dresden.

Geschädigt: Hr. Dr. phil. Otto Raumann  
an der 15. Februarfeier zu Dresden (54 J.);  
Herr. Henriette verm. Krebs (51 J.) in  
Dresden; Hr. Heinrich Schröder in  
Dresden; Hr. Arthur Schilbach mit Art.  
Johanna Schilbach in Dresden.

Geboren: Hr. Carl Schröder in Dresden;  
Herr. Heinrich Schröder in Dresden; Hr. Heinrich  
Schröder in Dresden; Hr. Heinrich Schröder in  
Dresden; Hr. Heinrich Schröder in Dresden;

Geschädigt: Hr. Ludwig Blau (9 J.) in Leipzig;  
Hr. Heinrich Schröder in Dresden; Hr. Heinrich  
Schröder in Dresden; Hr. Heinrich Schröder in  
Dresden; Hr. Heinrich Schröder in Dresden.

Geboren: Hr. Heinrich Schröder in Dresden;  
Hr. Heinrich Schröder in Dresden; Hr. Heinrich  
Schröder in Dresden; Hr. Heinrich Schröder in  
Dresden; Hr. Heinrich Schrö

# Erste Beilage zu N° 124 des Dresdner Journals. Donnerstag, den 1. Juni 1899, abends.

## Tagessgeschichte.

(Fortsetzung auf dem Hauptblatt)

### Großbritannien.

London. Das "British Medicinal Journal" erzählt aus bester Quelle, die Gerüchte von einer bevorstehenden Augenoperation der Königin berührten auf reiner Erfahrung. Das Auge der Königin sei in den letzten Jahren in keiner Hinsicht schlechter geworden.

### Niederlande.

St. Petersburg. Eine Korrespondenz der "St. Petersburger Post" aus Riga meldet: Beim Zusammensetzen der Arbeiter in der Waggonfabrik "Rhön" am 17. d. Monat und von Arbeitern anderer Fabriken mit der Polizei und dem Militär wurden sieben bis acht Personen getötet und 20 verwundet, wenn man nur diejenigen zählt, die noch an demselben Tage in staatlichen Krankenhaus verbanden werden mussten. In der Nacht vom 18. zum 19. wurden 13 öffentliche Häuser in der St. Petersburger und Moskauer Vorstadt von Arbeitern teilweise in Brand gesetzt und einige vollständig zerstört; sämtliche Häuser sind gänzlich unbewohnbar gemacht worden. In der folgenden Nacht setzten die Arbeiter die Vernichtung der öffentlichen Häuser in der Moskauer Vorstadt fort. Am 20. nachmittags wurden zwei sehr große bürgerliche Häuser in der St. Petersburger Vorstadt völlig zerstört. Bis zum 20. richteten sich die Angriffe der Arbeiter und des Volkes nur gegen die öffentlichen Häuser und einige Kneipen niedriger Ranges in der Moskauer Vorstadt. In der Nacht vom 20. auf den 21. Mai wurde das sehr Wertv. von Riga an der St. Petersburger Chaussee gelegene Vergnügungskloster Villa Rose völlig zerstört. Am 22. ab begannen die Arbeiter auch die Fabriken anzuzünden und zu zerstören. Das Operationsfeld wurde nun auf die Mittauer Vorstadt, auf dem linken Flussufer, verlegt, wo viele Fabriken stehen und militärische Hölle schwer zu erlangen ist. Dort haben die Fabrikanten seit dem 22. d. Monat Tag für Tag unter der Bedrohungswut der Arbeiter und ihrer Faschisten zu leiden gehabt, wobei es zu einer kleinen Schlacht kam. Die Kämpfer sollen energisch vorgegangen sein. Das Beamtenpersonal einer Fabrik mußte, bis militärische Hilfe eintraf, mit den Waffen in der Hand sein Leben schützen. In einer anderen Fabrik, in welcher sich auch die Wohnung des technischen Direktors befand, wurde außer dem gesamten Fabrikomplex auch das in der Privatzimmer des Direktors befindliche Mobilier zerstört. Die Hauptmasse der Angreifenden waren Pflastersteine, die in der Nähe der Vorstadt im Gange befindlicher Pflasterungen halber jetzt bequem zu haben sind. Allem Anschein nach handelt es sich in Riga um sozialistische und anarchistische Anstaltungen. In Arbeitskolonien liegende Verzweigungen beteiligten sich an den Unruhen. Die Leiter der Bewegung, die mit rein anarchistischem Charakter zu Tage tritt, sind bisher nicht ermittelt. Wahrscheinlich kamen sie aus anderen Städten des Reiches, von woher notorische Emigranten nach Riga ausgewandert waren; vor einigen Tagen wurde eine mit Arbeitern fast besichtigt Zug (es sollen einige hundert Mann gewesen sein) angehalten, sodass diese Leute Riga nicht erreichen konnten. Es scheint, dass der Plan der ganzen Bewegung darauf hinzuwirkt, Unzufriedenheit unter den Arbeitern zu erzeugen und sie zur Revolting von Fabriken anzuregen. Man lebt in Riga augenscheinlich in einem Zustande der Anarchie. Das Königliche Militär ist vor einigen Tagen ins Lager ausgerückt, und die vorhandenen paar Hundert Mann könnten die weit ausgedehnte Stadt unmöglich überall vor heimtückischen Angriffen und Brandstiftungen schützen. Auch die thätige Polizei und freiwillige Feuerwehr kann nicht leisten, was sie sonst könnte, weil sie bei ihrer Fähigkeit durch kleine Jungen gehindert wird, welche, wie das in diesen Tagen vorlief, den Synthethikraum und dann sputlos unter die flüchtende Menge verschwinden. — Am 26. Mai stand noch ein Brief des Präsidenten eines sehr zuverlässigen Gewerkschafts aus Riga zwischen freilaufen und nichtfreilaufen Arbeitern einer großen Gummiradwerkefabrik eine Schlägerei statt. Mit welchen Erfolgen ist nicht bekannt. (Teilweise wiederholte.)

### Türkei.

Konstantinopel. (Meldung des Wiener R. R. Teleg. - Korresp. Bureau.) Die Mission Ria Pascha nach St. Petersburg, um den Kaiser von Russland zu bewegen, den Vertrag der Reparaturierung der armenischen Flüchtlinge abzuschließen, ist, wie hier verlautet, auf den Wunsch Russlands aufgegeben worden.

### Sigrid Sang.

Roman von Ernst Reinh.

"So ist es nun!" wiederholte Räthe nach ein paar Augenblicken des Schweigens. "Und seit wann ist dir dies klar? Ober ist das jetzt nur so für mich hingeflogen, doch zu resignieren? Wenn heute morgen, als du mir zum Tennis kamst, da sah dein Gesicht noch gar nicht so aus."

"So, hast du das gemerkt? Nein, da sah mein Gesicht noch gar nicht so aus!"

"Und dann, als er geschossen hatte, und Papa nicht mit ihm Eddo festen wollte, und wir in der Allee anfingen, alle zusammen auf- und abzugehen, da auch nicht!"

"Nein, da auch noch nicht. Aber sieh, Räthe, wie du mich beschaut und überwacht hast. Nun, wenn du alles so gut siehst — mit deinen neunzehn Jahren — dann wirst du es ja wohl auch gemerkt haben, er spielt nur mit mir! Und eben jetzt, wie ich hier in meiner alten Edda blättere, eben da erst ist es mir klar geworden — das Große, das Harde und Steinerne, dagegen muß man die Dinge nur halten, dann versteht man sie auch!"

"Und nun," sagte Räthe, "da das so ist, nun sage, wie kommt du da kommen und verlangen, ich soll dich Sigrid nennen?"

"Du hast es ja schon gehört, vorhin, wie du — von Weib zu Weib — sagtest: und deswegen, Sigrid, ist nun auch dein Verhältnis zu deinem Manne aus."

"Ja, das hat ich. Aber sage, fühlst du nicht, daß ich dies alles weiß, daß ich dir nun eigentlich nur noch zu danken habe für alles, was du einst in meiner Jugend an mir gethan hast?"

Bloemfontein. (Meldung des "Neuzeitlichen Kuriers.") Als Präsident Krüger vorgestern um 10 Uhr vormitag hier eintraf, wurde er auf dem feierlich geschmückten Bahnhof von einer Ehrenmeute empfangen. Eine große Menschenmenge drängte sich in den Straßen. Der Präsident Steina, die Mitglieder der Regierung und die Stadtälte waren zum Empfang des Präsidenten erschienen. Dieser erwies sich in Beantwortung einer Adress des Stadtrats, er und seine Berater seien nach Bloemfontein gekommen, um für die Wohlfahrt von ganz Südafrika zu wirken. Er werde alle — den Präsident sagte decimal "alle" — Fragen, welche nicht die Unabhängigkeit Transvaals berührten, erörtern.

### Asien.

Aden. Die indische Regierung beschäftigt sich jetzt mit einigen wichtigen Angelegenheiten, welche die Stellung Englands in Persien zum Gegenstand haben und allgemeine Bedrohung verdienen. Vor allem hat die Admiralsität auf Anregung der Regierung beschlossen, den Flottenstand in den persischen Gewässern zu erhöhen. Der Kommandant der ostindischen Flotte hat die Weisung erhalten, von nun an Jahren in den persischen Gewässern als vorher zu unternehmen. Da die Zahl der politischen Vertreter Englands an der Ostküste für eine unzureichende erachtet wird, werden neue Repräsentanten für Bender-Abbas und Singapur ernannt werden, in welchen Driten jetzt eingekreiste die großbritannischen Interessen vorzunehmen haben. Der Vertreter in Bender-Abbas wird ermächtigt, während der heißen Jahreszeit im Innern seines Bezirkes Reisen zu unternehmen; der Agent in Singapur wird ihm untergeordnet sein. Die Leitung der politischen Angelegenheiten an der Küste des Makran wird nicht mehr der Obhut des Direktors des Posts und Telegraphen von Kurrastra unterstehen sein, es wird vielmehr zu diesem Zweck ein eigener Agent ernannt werden. Zwischen Baslat und Bas (auf persischer Seite) wird eine telegraphische Verbindung hergestellt, in die auch Bender-Abbas und Singapur einbezogen werden. Das Gebiet zwischen Bender-Abbas und dem Seistan wird unter die sozialistische Bewachung gestellt. Um die Bedeutung von Bender-Abbas, besonders dessen bedeutender Aspirationen zugeschrieben werden, zu schwämmen, werden die Inseln Kishan und Hormus, welche den Zugang zur Küste von Bender-Abbas beherrschen, besetzt. Es soll aber auch noch eine andere stabile Regel durchgeführt werden. Vor etwa zehn Jahren bat Prinz Dolgorukow, der damals russischer General in Teheran war, vom Schah als Kompenstation gegenüber den engländischen diplomatischen und militärischen Besitzungen auf dem Balkan eine entsprechende Kriegsmarine geschaffen. Diese Forderung von 1889 zu betrachten, daß die Entwicklung unserer Marine auf eine Seite basse stelle. Der Redner führt nun in eingehender Weise aus, daß wir einer achtzig gebietenden Flotte zum Schutz unserer eigenen Küsten und Häfen bedürfen, damit die letzteren in einem Kriege nicht von einer feindlichen Flotte gesperrt werden können. Das Deutsche Reich werde, auf den Kapiteln berechnet, viel weniger für die Flotte auf als Italien, England, Frankreich oder gar England, und doch würde man viel mehr für diesen Zweck opfern können, man brauche nur zu bedenken, was in Deutschland für Bier und Tabak ausgetragen werde. Zumal bedürfe das Deutsche Reich einer härteren Flotte zum Schutz der deutschen Interessen im Ausland und im Kriegsfalle könnte die ungezählte Menschenleben schaden und erhalten. Der Krieg von 1870 hätte nach dem Tage von Sedan bald sein Ende gefunden, wenn unsere Flotte der französischen gewachsen gewesen wäre. Weiter sei die Marine die wichtigste Verteidigung der gesamten volkswirtschaftlichen und Welthandelsflotte, wenn sie möglich sein sollte. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden Kriegsflotte, wenn ein weiterer möglicher Krieg sein solle. Auch hier demokratische Forderungen des Redners sind auf den überseitlichen Export angewendet, unsere Handelsflotte sei die größte nicht der englischen, unsere Kolonien seien im Ausblühen; alles dies bedürfe des Schutzes der sichbaren und fühlbaren Macht, einer achtunggebietenden K

Zeit noch nicht ganz überwunden ist. Aber anderseits erhielt sofort Nachricht von dem Bahnhofsvorstand und soll man dem Verein nach dem Thäter auf der Spur sein.

\* Aus amlichen Bekanntmachungen. Aus der Stiftung des Hofschmiedes Angelo Ciccarelli sind die jährlichen Einnahmen des Sitzungskapitals unter arme, unbescholtene und aus Dresden gebürtige weibliche Personen, die sich verheiraten, als Aussteuer in Beträgen von 150 M. zu verteilen und hierüber ist jedesmal am 12. Dezember, als dem Geburtstage des heiligen Königs Johann, Bestimmung zu treffen. Weibliche Personen, die in der Zeit vom 12. Dezember dieses bis dahin nächsten Jahres sich zu verheiraten beabsichtigen und um eine solche Aussteuer sich bewerben wollen, haben in Gemeinde mit ihren Verlobten bis 30. Oktober d. J. Landstraße 9, II darum nachzusuchen und darüber, daß sie aus Dresden gebürtig, auch unbemittelt sind und sich zeitlich füllig geführt haben, glaubhafte Nachweise beizubringen. — Von morgen ab wird die Mohrenstraße zwischen Torgauer- und Marienstraße wegen Beschotterung auf die Dauer der Arbeiten für den Fahrt- und Reiterverkehr gesperrt.

\* In der letzten Sitzung der Dresdner Gesellschaft zur Förderung der Amateur-Photographie sprach Dr. Redakteur H. Schnauß über die neuesten Errungenheiten auf dem Gebiete der Photographie in den natürlichen Farben. Die Farbenwirkung wird auf indirektem Wege erreicht, indem von dem Gegenstand drei identische Aufnahmen mit Hilfe verschiedener farbenempfindlicher Platten gemacht und die dadurch erhaltenen Negative auf drei verschiedenen gefärbten lichtempfindlichen Schichten kopiert werden, die man dann so übereinander legt, daß die Bilder sich genau decken. Da die drei Aufnahmen nach Mahagali der drei Grundfarben Blau, Grün und Orange gemacht und die einzelnen Kopien in den entsprechenden Komplementärfarben Gelb, Violett und Cyanblau hergestellt werden, so erhält man durch Kombination dieser drei farbigen Kopien alle möglichen Tonabstufungen, und das Gesamtbild erscheint genau in denselben Farben, die es in Wirklichkeit besitzt. Das diesem Verfahren zu Grunde liegende Prinzip ist zwar nicht neu, aber die durch die erwähnten Förscher erhaltenen Resultate sind sehr bemerkenswert in Bezug auf Farbenpracht und Naturtreue. Die Bilder erregen denn auch das höchste Interesse der Anwesenden. Herrnchen befiehlt der Vortragende noch ein von Prof. Wood in Wien erstelltes neues Prinzip der Farbenphotographie, welches auf der Anwendung von Beugungsgittern beruht. Nach Schluß dieser beständigen Aufnahmen trat der neue Kalligraph-Projektionsapparat, den die Firma Unger u. Hoffmann, hier, der Gesellschaft geschenkt hat, zum ersten Male in Thätigkeit. Er funktionierte ganz vorzüglich, besonders wurde das völlig geräuschlose Brennen und das gleichmäßige, helle Licht sehr wohlthuriend empfunden.

\* Die treffliche Kapelle des Königl. Sächs. 8. Infanterie-Regiments Prinz Johann Georg II. 107 wird unter ihrem bekannten Führer Rittmeisterleutnant Wölker am 3. Juni im Schillergarten zu Blasewitz, am 10. Juni nachmittags im Zoologischen Garten und abends im Wiener Garten konzertieren.

\* Aus dem Polizeiberichte. Heute früh wurde im großen Operntheater der Leichnam eines seit gestern abend vermissten hier wohlauf gewesenen 75 Jahre alten Privatmannes aus der Elbe gehoben. — Gestern nachmittag in der 5. Stunde hat der in Trachau wohnende Bauarbeiter Karl Wenzel aus Spittelau seine von ihm getrennt lebende Cheftau im Hause des Grundstückes Berliner Straße Nr. 6 abgelauert und ihr mehrere Stücke mit dem Taschenmesser an Brust, Rücken und Gesicht beigebracht. Wenzel wurde nach der That sofort festgenommen und hat angegeben, daß er seine Frau, mit der er übrigens erst seit dem 20. v. März verheiratet ist, zu töten beabsichtig habe. Wider die ergangene Weisung betrat am Rittstock nachmittag in der Königsbrücke Straße eine 21 Jahre alte Arbeiterin ein über einen Hofzaun gespanntes Glasdach. Sie brach durch und erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels, sowie eine Amputation.

\* Ein schauderhaftes Familiendrama hat sich heute früh in der Wohnung des Bauarbeiters Paul Theodor Ludwig im Hause Altenberger Straße 25 zugetragen. Dort sahen Hausbewohner aus der verschloßenen Wohnung Rauch austreten, auch hatten sie nichts, etwas um 1 Uhr, verdächtige Laute wahrgenommen. Da auf Aufforderung die Thüre nicht geöffnet wurde, sprangen die Bewohner zur gewaltsamen Deffnung derfeilen, bedrohtigsten, aber zugleich auch die Feuerwehr und Polizei. Den Einbrechern bot sich ein grauenroder Anblick, denn die etwa 21 Jahre alte Cheftau des Ludwigs lag entsezt auf dem Bett und wies außer Verbrechen am unteren Körper auch sonstige gewaltsame Verletzungen auf. Die unteren Kleidungsstücke der Frau sind mit einer trennbaren Hälfteit (anscheinend Petroleum) überzogen und angezündet worden.

Das halbjährige Kind wurde ebenfalls mit Anzeichen eines gewaltsam herbeigeführten Todes auf dem Sofa aufgefunden. Der entstandene Brand hatte nur geringen Umfang angenommen und war durch die Hausbewohner und die Feuerwehr rasch gelöscht worden. Der Chemnitzer Dr. v. Littrow hat in der zweiten Etage der Bauarbeiter Paul Theodor Ludwig, am 1. März 1873 in Wachwitz geboren, mit seiner Cheftau Maria Anna geb. Rader, am 20. Dezember 1878 in Ostritz geboren, und seinem Töchterchen Elsa Marie, am 27. März 1899 hier geboren, ein aus Vorfaul und einer zweitenstrigen Stube bestehende Wohnung inne. Heute früh gegen 7 Uhr wurde von dem Stellvertreter des Hausherrn im Hause Karls Rausch und Branderup wahrgenommen, der aus der Ludwigschen Wohnung herausbrach. Herbeigerufenen Räuber drängten nach Duffung der Thüre durch einen Schloß in die Wohnung ein. Bald erschien auch die Feuerwehr am Platze. Es bot sich ein schrecklicher Anblick dar. In dem durchgebrannten und gebauten Bett lag der stark angekohlte Leichnam der jungen Frau, auf dem Sofa mit einem Knebel im Mund der Leichnam des kleinen Kindes. Frau und Kind waren offenbar ermordet, das Bett mit Petroleum gefüllt und Feuer angelegt worden. Allein und bringend der Tod verhängt in der Mann bei. Der Knebel ist 1,60 m groß, unterteilt, breites, aber mageres Gesicht, kleiner dunkelblonder Schnurrbart, dunkles Haar, beliebt mit weichem eingedrücktem Hut, dunklem Mantel und Filzponystoff. Mitteilungen über etwaige Spuren des Thäters werden sofort an den nächsten Polizeibeamten oder an die Kriminalabteilung erbeten.

\* Am vergangenen Sonnabend fand auf dem Biergartenplatz an der Bernauerstraße ein vollständiges Wettkampfturnen des Allgemeinen Turnvereins statt. Drei und zwölf im Werden durch eine Hillsmaschine erzielten keine Erfüllung. Durch den Unfall entstand eine halbstündige Verstärkung. Die Genzarmee wurde geturnt: Stadthochsprung, Weitsprung und

Gewichtheben, woran sich 15 Turner beteiligten. Gewichtet wurden die Übungen nach den Deutschen Wettkampfturnordnung. Von 30 zu erreichen Punkten erlangten 11 Turner 21,5 und mehr Punkte. Die Einzelprüfungen waren zum Teil überzeugend gute. So sprang der erste Sieger 6,55 m weit, 13 weitere Turner sprangen 6,5 m bis 5,70 m weit. Beim Stabhochsprung erzielte Paul Wirth eine Höhe von 3 m, 9 andere Turner sprangen 2,40 bis 2,90 m. Die 25 kg schwere Sichel wurde mit einer Hand von Arthur Kohl 30 Mal gestemmt, während 9 Turner dieselbe 14 bis 20 mal stemmten. Zu diesen günstigen Ergebnissen hat wohl bei getragen, daß die Turner bei jeder Witterung und den ganzen Winter hindurch in der prächtigen Halle des Allgemeinen Turnvereins auch diese Übungen pflegen können.

\* Ein schönes Bild turnerischen Lebens verspricht das am 1. Juni nachmittags 4 Uhr stattfindende Schauturnen des Allgemeinen Turnvereins zu werden. Es wird bei günstigem Wetter auf dem Turnplatz, bei ungünstigem in der großen Turnhalle an der Bernauerstraße abgehalten. Tausende von Zuschauern finden Raum im Freien auf den erhöhten Rampe, in der Halle auf den terrassenförmigen Galerien. Geturnt werden von wahrscheinlich 3 bis 400 Turnern Freiluftübungen, dann Gerätturnen von mehr denn 400 Männern, dem ein Turnen der Feuerwehrabteilungen, Volturmturnen am Tisch und Spiele folgen werden. Der Besuch ist freuden der Lebendigungen wohl anzuraten und steht jedem frei.

\* Der Wasserstand der Elbe ist so weit zurückgegangen, daß die Dampfschiffe an den Stationen Waldschloß, Hostenwitz und Briesnitz von heute ab wieder landen können.

\* Im Nachbarort Trachau entstand gestern nachmittag im Hause Groenhainer Straße 6 durch eine schadhafte Feuerungsanlage ein Fußboden- und Balkenbrand. Die städtische Feuerwehr, die infolge Fehlens der Ortsbezeichnung "Trachau" auf die erste Meldung nach der hiesigen Groenhainer Straße mit einem vollen Löschwagen ausgerückt war, häufte dann die Landstreife nach dem Brandorte, wo auch noch rechtzeitig Hilfe geleistet werden konnte.

\* Bei den beiden Leihamtgeschäftsstellen in Dresden betragen im Monat Mai d. J. die geschätzten Dotterne 383128 M. auf 11.866 Blätter (im Vorjahr 381128 M. auf 10.839 Blätter), die durch Parzefällung erloschenen Dotterne 360.805 M. auf 11.139 Blätter (im Vorjahr 323.660 M. auf 11.603 Blätter); die durch Versteigerung des Blätters erloschenen Dotterne 13.325 M. auf 888 Blätter (im Vorjahr 12.658 M. auf 844 Blätter).

\* Im Monat Mai d. J. wurde das 21. Pf. für obdachlose Frauen und Kinder auf der Kolonialstraße von 479 Personen: 311 Frauen, 142 Kinder, darunter 3 Schwang. benutzt. Obdach haben 64 Personen. Seit dem Beginn des Jahres ist darin 235.128 Obdachlosen, darunter 68.227 Kinder, Aufnahme und Versorgung unentgeltlich gemacht worden. Das jetzt unentgeltlichen freiwilligen Benutzung unentartete Bad wurde von denselben 33.170 mal benutzt.

## Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Die vorgebrachte Verzählung zur Gründung eines Vereins für Arbeitsnachweis in Leipzig war von etwa 90 Personen belauscht. Nach der Redaktionsschule Dr. Gessell erfolgte Eröffnung der Versammlung hielt Dr. Privatdozent Dr. Götz einen erläuternden Vortrag, worauf die Durchsichtung der einzelnen Paragraphen der von einer Kommission entworfenen Satzungen erfolgte. Was die Thätigkeit des Arbeitsnachweises bei einer ausgebrochenen Arbeitsnotzeit betrifft, so wurde beschlossen, daß, falls Einigungsversuche keinen Erfolg haben, dann ein zu gleichen Teilen aus Arbeitgebern und Arbeitern bestehender Ausschuß entscheiden solle, ob der Arbeitsnachweis weiter thätig zu bleiben habe. Die endgültige Abstimmung über die noch redaktionell festzustellenden Satzungen soll in einer späteren Versammlung erfolgen.

Dresden. Das Programm für das Regimentsfest ehemaliger 105er hier selbst ist nunmehr festgestellt. Am 3. Juni abends 18 Uhr Kapellenkonzert, 19 Uhr Festkonzert; am 4. Juni abends 6 Uhr Werkstatt, 10 Uhr Kronenfeierlegung am Bismarck- und Kriegerdenkmal, 11 bis 1 Uhr Feiergottesdienst, 1 Uhr Rahmenweide des hiesigen 105er Vereines, 13 Uhr Sitzungen der Compagnies in ihren Standorten, Aufführung nach den Bataillonsstücken, Aufmarsch der Bataillone auf dem Hauptmarkt, Paradeaufstellung vor dem Ehrenpforten Generalleutnant z. D. Zarath-Dresden und Oberbürgermeister Zeit hier, Festzug, 6 Uhr Konzert und Festspiel in der Felskale: Montag Konzerte.

Döbeln. Vor etwa acht Wochen wurde der Wagenräder Damm aus Kleinbauch bei Döbeln von einem kleinen Hund gebissen. Der Hund, welcher sich anfangs ganz zutraulich gegen Damm benahm, hatte Blutspuren an der Nase; als sich Damm von der Wunde des Blutes überzeugen wollte, blieb ihm der Hund in den Daumen, und zwar so fest, daß das Maul des Tieres gewaltsam geöffnet werden mußte. Der Besitzer ließ noch am selben Tage von einem Arzte in Döbeln die Wunde aussäubern, wodurch er jede Gefahr befreit glaubte. Am letzten Sonnabend stellten sich indes heftige Schmerzen in dem verletzten Arm ein und abends kam trotz eingesetzter ärztlicher Hilfe die Tollwut zum Ausbruch. Damm ist Sonntag früh nach Berlin übergesetzt worden. Seither war es schon zu spät, der bedauernswerte Mann in Berlin gestorben.

Aus dem Vogtlande. In Raulsdorf nistete ein elzhäger Schulzabe ein vor einen Wagen gehpannes Pferd. Das Pferd schlug aus und verletzte den Knaben so am Kopf, daß der Tod alsbald eintrat. — Da von den Forstleuten und Waldbesitzern gefürchtetem Insekten, der Richten-Restwälde und der Richten-Kindenwald, welche vor einiger Zeit in der Hallensteiner Auwald-Gegend auftreten, haben sich neuerdings auch zwischen Rodelwisch und Auwald gezeigt und dort ihre Vermehrungsarbeit in dem Rodelholzgebiete begonnen. Dem winzigen, aber gefährlichen Feinde gegenüber ist der Mensch leider machtlos. — Am Sonnabend fanden zwei Kinder, welche bei Heichelberg in dem an der vogtländisch-bayerischen Grenze liegenden Walde Vilse gesammelt und dabei einige süßlich schmeckende Schwämme roh gegessen hatten.

\* Schönheit. Der Bau der Heilstätte "Garsagrin", welche ausschließlich zur Aufnahme armer Lungentranster bestimmt ist, wird nunmehr begonnen werden. Die Ausführung des Projekts erfordert zwar 425.000 M. und zur Deckung dieser Summe sind erst 230.000 M. vorhanden, allein der unternehmende Verein zur Gründung und Unterhaltung der Heilstätte für Lungentranster im Königreich Sachsen" hofft auf die Förderung des guten Willens durch wohlwollende Menschenfreunde und möchte im Zusammenhang darüber, als der hiesigen in Berlin abgehaltene Konferenz zur Bekämpfung der Lungentuberkulose als Heilstätte die Schaffung jener Heilstätten durch das ganze Volk als unabsehbar das geplant hat. Der Bauplatz für "Garsagrin" liegt mitten im Walde in geschützter Lage und in 3.600 ha groß. Der Bau wird nach den Plänen des hiesigen Architekten Schramm in Leipzig ausgeführt, welcher auch die so feingetrickte wirkende Heilstätte "Albertenberg" im Vogtland entworfen und erbaut hat. Das Grundstück soll mit einem Hauptgebäude für die Kranken, einem Beamtenhaus mit dem Bureau, einem Haus für die Küche und die Zentrale der Heizungsanlage und einzigen Schuppen und logenartigen Ziegelmärkten bebaut werden. Das in möglichst anprechenden Formen gebaute Hauptgebäude besteht aus einem 40 m langen Mittelbau, an den sich zwei Flügel in 20 m Breite anschließen. Selbstverständlich wird die gesamte innere Einrichtung höchst zweckentsprechend hergestellt werden. Im Jahre 1900 hofft man den Bau zu vollenden und ab dann die erste Heilstätte für weibliche Lungentranster im Königreich Sachsen zu eröffnen. "Carola-grün" wird die erste derartige Heilstätte in Deutschland sein.

Bischofswerda. In einem hiesigen Hause wurden bei Vornahme einer Kubefüllung im Keller mehrere Gold- und Silbermünzen aufgefunden. Sie stammen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Die Prägungen sind sehr gut erhalten.

## Vermischtes.

\* Was kostet ein Militärkonzert? In dem „A.“ lesen wir: Die Beamtinngung dieser Freizeit dürfte jetzt, da die Saison der Gartenkonzerte beginnt, von Interesse sein. Auf Betreiben der Civilistminister ist vom preußischen Kriegsministerium ein bestimmter Tarif festgelegt. Danach kostet eine Regimentskapelle an Wochenenden für den Abend 180 oder 163 M. bei einer Spielzeit von vier Stunden (7 bis 11 Uhr). Der Mann erhält 4 M., also 1 M. die Stunde, während der Kapellmeister 25 M. bekommt. An Sonntagen kostet die Kapelle 250 M., wovon auf den Mann 7 M., auf den Kapellmeister aber auch nur 25 M. kommen. Zwei weitere angefangene Stunde kostet auf den Mann 50 Pf. mehr. Die Inhaber von Konzertlokalen schließen mit den betreffenden Kapellen Verträge auf die ganze Saison ab. Darin ist bestimmt, daß, wenn bei schlechtem Wetter bis 1 Uhr nachmittags die Kapelle nicht abgeführt wird, sie zu spielen hat. Hindert sie das anhaltende schlechte Wetter am Spielen, so erhält sie die Hälfte des vereinbarten Honorars. Hat sie aber angefangen zu spielen und auch nur ein einziges Stück gespielt, so ist die volle Summe zu zahlen. Da außer dem Honorar für die Kapelle noch die Ausgaben für die Annonsen, Säulenanschläge, Billetteure und Kontrolleure zu decken sind, so stellen sich, nach der Berechnung eines Berliner Blattes, die Gesamtkosten für einen Spielabend auf ungefähr 200 M.

\* Die historische Windmühle in Groß-Beeren, die das Wahrscheinlich des Platzes ist, wo am 23. August 1813 die berühmte Schlacht ausgefochten wurde, ist jetzt in den Besitz der Stadt Berlin übergegangen und soll noch eine Meldung der "Nat-Ztg." in nächster Zeit abgegeben werden. Von dieser Windmühle herab beginnt das Vorsprungsfest, indem hier die preußische Geschütze, von einer Halbrotwildabteilung gelebt, aufgestellt waren, die dem aus der Genthagener Heide herabziehenden Corps Reyniers Widerstand zu leisten wagten. Aber dieses kleine Hüuslein, das nur von drei Bataillonen Infanterie an Säden des Dorfes untergebracht wurde, konnte natürlich die feindlichen Übermacht nicht standhalten, und die vier preußischen Kanonen mußten vor den vierzehn sächsischen bald verlassen. Major v. Sandrat, der die preußischen Vorposten anführte, mußte die Windmühle abgeben, er zog sich in vollständiger Ordnung nach Heinersdorf zurück. Jetzt nahm die Feinde die Anhöhe des Dorfes und die nächste Division bezog zwischen der Mühle und dem Dorf ein Bivouac. Der General Reynier glaubte nicht, daß es an diesen Tagen noch zur Schlacht kommen würde, aber gar bald schickten ihm gegen 6 Uhr nachmittags die in sein Lager eindringenden Kanonenkugeln den Befehl, daß es auf General Blücher war, geschickt durch den tüchtigen Regenwetter, von Heinersdorf bis dicht an Groß-Beeren, der die preußischen Vorposten anführte, mußte die Windmühle abgeben, er zog sich in vollständiger Ordnung nach Heinersdorf zurück. Jetzt nahm die Feinde die Anhöhe des Dorfes und die nächste Division bezog zwischen der Mühle und dem Dorf ein Bivouac. Der General Reynier glaubte nicht, daß es an diesen Tagen noch zur Schlacht kommen würde, aber gar bald schickten ihm gegen 6 Uhr nachmittags die in sein Lager eindringenden Kanonenkugeln den Befehl, daß es auf General Blücher war, geschickt durch den tüchtigen Regenwetter, von Heinersdorf bis dicht an Groß-Beeren, der die preußischen Vorposten anführte, mußte die Windmühle abgeben, er zog sich in vollständiger Ordnung nach Heinersdorf zurück. Jetzt nahm die Feinde die Anhöhe des Dorfes und die nächste Division bezog zwischen der Mühle und dem Dorf ein Bivouac. Der General Reynier glaubte nicht, daß es an diesen Tagen noch zur Schlacht kommen würde, aber gar bald schickten ihm gegen 6 Uhr nachmittags die in sein Lager eindringenden Kanonenkugeln den Befehl, daß es auf General Blücher war, geschickt durch den tüchtigen Regenwetter, von Heinersdorf bis dicht an Groß-Beeren, der die preußischen Vorposten anführte, mußte die Windmühle abgeben, er zog sich in vollständiger Ordnung nach Heinersdorf zurück. Jetzt nahm die Feinde die Anhöhe des Dorfes und die nächste Division bezog zwischen der Mühle und dem Dorf ein Bivouac. Der General Reynier glaubte nicht, daß es an diesen Tagen noch zur Schlacht kommen würde, aber gar bald schickten ihm gegen 6 Uhr nachmittags die in sein Lager eindringenden Kanonenkugeln den Befehl, daß es auf General Blücher war, geschickt durch den tüchtigen Regenwetter, von Heinersdorf bis dicht an Groß-Beeren, der die preußischen Vorposten anführte, mußte die Windmühle abgeben, er zog sich in vollständiger Ordnung nach Heinersdorf zurück. Jetzt nahm die Feinde die Anhöhe des Dorfes und die nächste Division bezog zwischen der Mühle und dem Dorf ein Bivouac. Der General Reynier glaubte nicht, daß es an diesen Tagen noch zur Schlacht kommen würde, aber gar bald schickten ihm gegen 6 Uhr nachmittags die in sein Lager eindringenden Kanonenkugeln den Befehl, daß es auf General Blücher war, geschickt durch den tüchtigen Regenwetter, von Heinersdorf bis dicht an Groß-Beeren, der die preußischen Vorposten anführte, mußte die Windmühle abgeben, er zog sich in vollständiger Ordnung nach Heinersdorf zurück. Jetzt nahm die Feinde die Anhöhe des Dorfes und die nächste Division bezog zwischen der Mühle und dem Dorf ein Bivouac. Der General Reynier glaubte nicht, daß es an diesen Tagen noch zur Schlacht kommen würde, aber gar bald schickten ihm gegen 6 Uhr nachmittags die in sein Lager eindringenden Kanonenkugeln den Befehl, daß es auf General Blücher war, geschickt durch den tüchtigen Regenwetter, von Heinersdorf bis dicht an Groß-Beeren, der die preußischen Vorposten anführte, mußte die Windmühle abgeben, er zog sich in vollständiger Ordnung nach Heinersdorf zurück. Jetzt nahm die Feinde die Anhöhe des Dorfes und die nächste Division bezog zwischen der Mühle und dem Dorf ein Bivouac. Der General Reynier glaubte nicht, daß es an diesen Tagen noch zur Schlacht kommen würde, aber gar bald schickten ihm gegen 6 Uhr nachmittags die in sein Lager eindringenden Kanonenkugeln den Befehl, daß es auf General Blücher war, geschickt durch den tüchtigen Regenwetter, von Heinersdorf bis dicht an Groß-Beeren, der die preußischen Vorposten anführte, mußte die Windmühle abgeben, er zog sich in vollständiger Ordnung nach Heinersdorf zurück. Jetzt nahm die Feinde die Anhöhe des Dorfes und die nächste Division bezog zwischen der Mühle und dem Dorf ein Bivouac. Der General Reynier glaubte nicht, daß es an diesen Tagen noch zur Schlacht kommen würde, aber gar bald schickten ihm gegen 6 Uhr nachmittags die in sein Lager eindringenden Kanonenkugeln den Befehl, daß es auf General Blücher war, geschickt durch den tüchtigen Regenwetter, von Heinersdorf bis dicht an Groß-Beeren, der die preußischen Vorposten anführte, mußte die Windmühle abgeben, er zog sich in vollständiger Ordnung nach Heinersdorf zurück. Jetzt nahm die Feinde die Anhöhe des Dorfes und die nächste Division bezog zwischen der Mühle und dem Dorf ein Bivouac. Der General Reynier glaubte nicht, daß es an diesen Tagen noch zur Schlacht kommen würde, aber gar bald schickten ihm gegen 6 Uhr nachmittags die in sein Lager eindringenden Kanonenkugeln den Befehl, daß es auf General Blücher war, geschickt durch den tüchtigen Regenwetter, von Heinersdorf bis dicht an Groß-Beeren, der die preußischen Vorposten anführte, mußte die Windmühle abgeben, er zog sich in vollständiger Ordnung nach Heinersdorf zurück. Jetzt nahm die Feinde die Anhöhe des Dorfes und die nächste Division bezog zwischen der Mühle und dem Dorf ein Bivouac. Der General Reynier glaubte nicht, daß es an diesen Tagen noch zur Schlacht kommen würde, aber gar bald schickten ihm gegen 6 Uhr nachmittags die in sein Lager eindringenden Kanonenkugeln den Befehl, daß es auf General Blücher war, geschickt durch den tüchtigen Regenwetter, von Heinersdorf bis dicht an Groß-Beeren, der die preußischen Vorposten anführte, mußte die Windmühle abgeben, er zog sich in vollständiger Ordnung nach Heinersdorf zurück. Jetzt nahm die Feinde die Anhöhe des Dorfes und die nächste Division bezog zwischen der Mühle und dem Dorf ein Bivouac. Der General Reynier glaubte nicht, daß es an diesen Tagen noch zur Schlacht kommen würde, aber gar bald schickten ihm gegen 6 Uhr nachmittags die in sein Lager eindringenden Kanonenkugeln den Befehl, daß es auf General Blücher war, geschickt durch den tüchtigen Regenwetter, von Heinersdorf bis dicht an Groß-Beeren, der die preußischen Vorposten anführte, mußte die Windmühle abgeben, er zog sich in vollständiger Ordnung nach Heinersdorf zurück. Jetzt nahm die Feinde die Anhöhe des Dorfes und die nächste Division bezog zwischen der Mühle und dem Dorf ein Bivouac. Der General Reynier glaubte nicht, daß es an diesen Tagen noch zur Schlacht kommen würde, aber gar bald schickten ihm gegen 6 Uhr nachmittags die in sein Lager eindringenden Kanonenkugeln den Befehl

des Hörns — feststellen, ob der Kranke Fortschritte macht oder Rückfälle erleidet, und wie sie sich ändern.

Eine interessante Operation wurde, wie dem „B. Tgl.“ geschrieben wird, vor einiger Zeit in der chirurgischen Universitätsklinik zu Breslau mit Hilfe der Röntgen-Schädeln vorgenommen. Es erschien ein Mann, der über Lähmung seines linken Armes und über mehr oder weniger geringen Druck im Kopf klagte. Im weiteren Verlaufe seiner Mitteilungen gab der Mann an, daß er vor längerer Zeit einen Selbstmordversuch gemacht habe, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Die Wunde sei damals abgetaut, ohne daß indes die Kugel gefunden wurde. Infolge dieser Angaben nahm man die Röntgen-Schädeln zu Hilfe und stellte durch Anwendung derselben fest, daß sich die Kugel noch im Gehirne des Mannes befand. Diese Feststellung war aus mehreren Gründen nicht leicht. Zunächst ist die Schädelfuge für die Röntgen-Schädeln nur in geringem Maße durchlässig und es ließ sich schon schwierig, die allerdings noch weniger durchlässige und bewegten auf dem Bild eindeutiger erscheinende Metallstücke innerhalb des Schädels zu finden. Sobald aber wurde man den Kopf des Patienten, um die genue Lage der Kugel zu ermitteln, von drei verschiedenen Ebenen aus photographiert. Es wurde decimal in verschiedenen Richtungen ein Metallrohr um den Kopf gelegt und dieser dann mit Hilfe der Röntgen-Schädeln photographiert. Durch Vergleichung der drei so gewonnenen Bilder, auf denen jedem sich die Kugel in bestimmtem Abstand vom Drahtkreis vorfand, mit einander läßt sich nun mit Sicherheit die Stelle bestimmen, an dem sich die Kugel innerhalb des Gehirns befand. Der Direktor der chirurgischen Universitätsklinik, Prof. Dr. M. M. Müller, machte jetzt den Schädel auf und legte das Gehirn bloß. Man fand auch den Schußkanal im Knochen, es stellte sich aber heraus, daß die Kugel sich seit ihrem Eintritt in den Kopf infolge ihrer Schwere bereits gesenkt hatte und jetzt etwas tiefer als die Mündung des Schußkanals lag. Sie war darum zwischen zwei rechtsseitigen Gehirnwunden geraten, daß sie keine gefährlichen Gefäßverletzungen verursacht, sondern nur einen Druck auf die betreffenden Gehirnpartien hervorgerufen hatte und — da die rechte Gehirnhälfte das Zentralorgan für die linke Körperhälfte ist — hierdurch die Lähmung des linken Armes geworden war. Die Entfernung der Kugel, sowie die ganze Operation gelangten vorsichtig und die Wirkung war darunter, daß der Mann bereits nach wenigen Wochen die Lähmungserscheinungen im Arm verloren und einige Zeit später, als er auf dem Wege zu völliger Heilung begriffen, entlassen werden konnte. Freilich hatte der Patient bei dieser bemerkenswerten Operation „Haare lassen“ müssen. Das Photographieren mittels Röntgenstrahlen hatte bei ihm eine einseitige Lahmigkeit zur Folge gehabt.

Von Port Arthur. Von dem wichtigen russischen Kriegshafen Port Arthur, in China, der befürchtet der deutsche Besitzung von Kiautschou sowie der britischen von Weihaiwan beabsichtigt ist, wird in einem Artikel des „Daily Lloyd“ folgende Schilderung entnommen: „Die Einfahrt zum Hafen ist sehr schmal; zu beiden Seiten steigen steile, feste Felsen auf, deren Gipfel mit Kanonen gespielt sind, sodass es einem feindlichen Schiffe sehr schwer fallen dürfte, unter dem Feuer dieser Batterien die Einfahrt zu erwingen. Hinter diesen Bergen breitet sich ein mächtiges Bassin aus, dessen größter Teil (etwa 2% engl. Meilen lang und 1 Meile breit) den eigentlichen Hafen bildet. Längs des schmalen Einschnitts liegen zu beiden Seiten wohlbefestigte Docks. In diesem sogenannten Handelsbahnhof anliegen neben chinesischen Dampfern die Kaufhausdampfer aller möglichen Nationen. Er ist ziemlich verendet, doch die Dampfer eine Strecke vom Ufer entfernt anker und ihre Waren mit Leichtern laden müssen. Die Russen haben jedoch bereits zwei Dächer in Betrieb, um diesen Ueberlasten abzuholzen; einer große Anzahl solcher Maschinen soll außerdem schon eine von Hause, teils von Shanghai beordert worden sein, sodass in einigen Jahren dort ein vorzüglicher Hafen geschaffen werden kann. Ganz anders verhält es sich hingegen mit dem kleineren Teil, der durch eine lange Mole von der Hauptbastion getrennt, einen besonderen Hafen für sich bildet. Derselbe, ein mächtiges Rechteck, besitzt genügend Tiefe, um auch die größten Dampfer aufzunehmen, welche hier direkt am Kai anlegen können. Als wir in Port Arthur eintrafen, lagen dort zehn große russische Kriegsschiffe und ein mächtiger Dampfer der russischen Kreuzflottille vor Anker. An der westlichen Seite dieses Hafens ist ein großes Dock in den Felsen hineingesprengt, dessen Wände, wie auch die des Hafendamms, aus Steinquadern bestehen. Diese prächtigen Hafenanlagen, sowie das Dock und die ausgedehnten, dazu gehörigen Maschinenwerkstätten haben die Russen von den Chinesen, den Japanern und seitig übernommen. Sie waren bekanntlich von französischen Ingenieuren im Auftrage der chinesischen Regierung gebaut worden. Die Japaner hatten sich nach dem Kriege dann höchstens niedergeschlagen, wohl in der Hoffnung, diesen Platz nicht wieder aufzugeben zu müssen, was sie auch nur schweren Herzens gethan haben mögen. Das Hafenvorfeld wird von allen Seiten von hohen Bergen eingeschlossen. Die jetzige „Stadt“ zieht sich an zwei Abhängen in die Höhe, was dem Schiffe aus einem ungemein freudlichen Eindruck macht. In der Nähe sehen die einstöckigen Häuser allerdings sehr häuslich aus; sie beherrschen aber zum größten Teile aus Stein und sind von den jungen Bewohnern, Soldaten und Offizieren, Ingenieuren und Kaufleuten, nach Möglichkeit möglichst eingerichtet. Umgekehrt 12000 Mann der verschiedensten Truppen liegen bereit, Infanterie, Artillerie und reitende Kavallerie sowie Kolonialen. Nur selten erblickt man zwischen den mehr malerischen und praktischen, als nach deutschem Begriff militärisch schicken Uniformen der Soldaten und den langen grauen Manteln der Offiziere einen Spötterischen. Sowie Port Arthur vollständig das Bild eines Kriegshafens; doch dies aber nicht lange so bleiben wird, dafür sorgen die Waffen- und Minenwerke, deren Zentraleleitung sich in Port Arthur befindet. Sicherhaftes Leben und Treiben herrscht in den Docks des leidenden Ingenieurs, beinahe täglich kommen und gehen Ingenieure aus dem Japann (Nagasaki, Kirin u. c.). Man ist erstaunt zu sehen, mit welchem Eifer von hier aus der fabrikarische Betrieb entgegenarbeitet wird. Außer den Russischen Bank befinden sich vorläufig nur eine amerikanische Firma und „last not least“ zwei deutsche Firmen am Platze. Dieselben handeln ungesähe mit Allem und haben so, so gut es eben gehen wollte, in den elenden chinesischen Häusern eingerichtet. Die Genehmigung des offiziellen Bauanbauplanes für die neue Stadt aus St. Petersburg steht noch aus. Vor diesem Untreffen ist es nicht möglich, Grundstücke zu erwerben. Die Häuser gehören jetzt alle der Regierung, welche sie, soweit diese sie nicht selbst braucht, vermietet. — N. B. mit dreißigjähriger Abgangsfrist. — Von den ehemaligen Bewohnern Port Arthur, den Chinesen, weiß wohl nur ein kleiner Teil noch noch; außer einigen Ladenhütern gehabt man nur Eingebrachte der armenen Klasse, die in elenden Lehmbauten ein armeliges Dasein führen. Der Mangel an

chinesischen Arbeitern macht sich in Port Arthur außerordentlich fühlbar; von den Kaufleuten wird ziemlich darüber Klage geführt, daß sich das Löhnen der Schiffe, zumal derjenigen, die nicht am Kai anlegen dürfen, ganz unglaublich verdreht; trotz der verhältnismäßig hohen Löhne sind eben nicht genug Kulis aufzutreten. Der Hafen, der so außerordentlich geschickt gelegen ist, kann noch Vollenkung der Haggerarbeiten jede Anzahl der größten Schiffe aufnehmen, und ist erst einmal die Südliche Bahn vollendet, deren Endziel hier im Hafen Port Arthur resp. Tschenwan ist, so wird in einigen Jahren nur noch sehr wenig an das Port Arthur von heute erinnern.

Enge Stiefel als Todesursache. Unter dieser wunderlichen Überschrift steht der Londoner „Dancer“ den Bericht eines fürsätzlich in Manchester vorgenommenen Todestages, woraus wieder einmal zu sehen ist, welche absonderlichen Überreibungen gelegentlich medizinische Ereignisse von Seiten einer unfähigen Presse erfahren. Ein 26-jähriger Mann, der in den Polizeidienst einzutreten wollte, hatte sich zuerst einer Operation zu unterziehen, um eine vollständige Heilung von Krampfadern zu erlangen. Der operative Eingriff ging glücklich von Statten und die Wunde heilte ohne jede Eiterung. Am letzten Tage, als die Heilung schon vollendet schien, verließ der Patient Schweden in Rostock und in den Norden. Eine gründliche Untersuchung führte zur Feststellung eines kleinen, oberflächlich geheilten Geschwürs an der rechten großen Zehe, und auf dringendes Verlangen gab der Kranke an, daß er sich die Kugel noch 14 Tage ungezogen hätte, indem er sich die Stelle während eines andauernden Gangs durchgehend hattet. Es wurde nun sofort auf Starckmann behandelt, aber große Dosen von Chloral und Impfungen mit Antitoxin-Serum hielten nichts, die Temperatur, die während der Operation vollkommen normal gewesen war, stieg, die Krämpfe wurden heftiger und der Mann starb 24 Stunden nach der ersten Entdeckung der Krankheitsercheinungen. Aus dieser Geschichte macht die Tagespresse einen Todesfall infolge des Tragens enger Stiefel. Es ist leider aus zuviel von solchen Ereignissen bekannt, daß selbst kleine Wunden am Fuße zu den schlimmsten Erkrankungen infolge irgend einer Art von Blutvergiftung führen können, und auch hier gab eine solche den Anlaß zur Anstellung mit einer unheilbaren Krankheit. Daraus folgt, daß engen Stiefel als Todesursache zu bezeichnen ist, aber doch ein wenig wunderlich. Enge Stiefel können wohl viele Unbequemlichkeiten und Schmerzen verursachen, aber nicht den Tod herbeiführen. Hat sich doch ein Humorist sogar als ein Heilmittel beschrieben, da „die Menschen alle seine anderen Beden vergegen lassen“. Innerhalb darf man auch aus diesem Geschehnis die Lehre ziehen, daß die Bekleidung der Füße nicht genug Sorgfalt gewidmet werden kann.

Über auffallend grohe Goldfunde, welche in Neu-Caledonien gemacht worden sind, werden folgende nähere Angaben veröffentlicht. Das Gericht, das irgendwo aus außerordentlich reiche Hunde gemacht seien, ließ schon seit Wochen in Noumea um; manche wollten sogar wissen, daß bereits Scheinkörper eingetroffen und dem Chemist des Gouvernements zur Untersuchung übergeben werden seien. Schließlich wurde gar behauptet, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über das tatsächliche Ergebnis Schweigen beobachten, nähme aber die Sache schon so gut wie öffentliches Geheimnis genommen sei, könne er immerhin leicht bestätigen, daß die Erze 23 kg, also über 800 Unzen Gold auf die Tonnen ergehen. Das längst unglaublich, entzückt aber trotzdem der Wohlrit. Denn, wie der Regierungschef weiter erklärt hat, müsse er zwar vorläufig noch über

genoss des 120286 M. — 10 % des Umlaufkapitals (101640 M.), dessen Verteilung wie folgt vergeschlagen wird: Tantième an Direktion und Beamte 19256 M., Tantième an den Aufsichtsrat 2291 M., 8 % Dividende 9600 M. (7 % = 6400 M.), Betrag 1238 M. Die Gesellschaft ist in das neue Geschäftsjahr mit reichlichen und lohnenden Geschäften eingetreten und kann seit einigen Wochen auch die Annahme der eigenen Produktion fortsetzen, jedoch von dem laufenden Jahre eine günstige Entwicklung erwartet wird.

\* Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat angekündigt, daß bei der Präsentation von Rechenschaft durch die Post in gleicher Weise verfahren werde wie seitens anderer Behörden und Beamten, und zwar in dem Sinne, daß die bei den Behörden und Beamten übliche zweitlängige Frist auch von der Reichspost angewandt werde.

\* In den Wochentagen fanden zwei Treffen statt, die eine in Buda-Bécs, eine internationale, die andere in Görlitz, eine deutsche.

Beide haben den zahlreichen Besuchern gezeigt, daß die Acrylenindustrie sich nicht mehr, wie noch zur Zeit der vorjährigen Berliner Ausstellung, im Reichsbudapest befand, sondern daß von thüringischen Tochtern kontinuierlich, sicher wirtschaftliche Acrylenproduktionsanlagen in großer Zahl vorliegen. In Buda-Bécs tagte neben der Ausstellung gleichzeitig vom 20. bis 24. Mai der zweite internationale Acrylenkongress unter dem Ehrenvorstand des ungarischen Handelsministers. Beide haben allen Ländern Europa haben sich an demselben beteiligt und ihre Ansichten und Erfahrungen über das Acrylen ausgetauscht. Es waren u. a. Prof. Bivian, G. Zweigl aus Österreich und Viktor Dax aus Paris über die Wissenschaftsentwicklung in Acrylenanlagen; Prof. Bertoldi aus Italien eine Abhandlung über die Explosionsgefahr des Acrylins eingereicht, in der seiner Überzeugung Ausdruck gab, daß dem Acrylen eine weite Verbreitung gesichert sei. Ingenuit Biebl aus Görlitz sprach über die Fabrikation von Calciumcarbid. Er kam zu dem Schluß, daß dabei unter Umständen die Herstellung von Dampfkraft vertabbar sein könnte, als diejenige von Wasserstoff. Der dritte internationale Acrylenkongress wird im nächsten Jahr in Paris im Anschluß an den Ende Juli dort tagenden internationalen Chemiker-Kongress stattfinden.

\* Der Reingewinn des Prog.-Auger Eisenbahnen beträgt nach Angabe einer außerordentlichen Gedächtnisschrift von 55122 Gulden, gegen welche resturrtiert wurde, 502086 Gulden (im Vorjahr 484486 Gulden). Nach Angabe der Dividende auf die Prioritätsaktien, der Aktienminoritätsaktien und Tantième verbleiben 261176 Gulden, davon 4 Gulden Dividende (wie im Vorjahr) verteilt, 30000 Gulden (28909 Gulden) in Reserve gelegt und 18176 Gulden vorgestragen werden.

\* Leipzig. Zweite deutsche Weltausstellung. Räuber sind jetzt wieder aufgerichtet. Die Hauptbahnhof waren Komponist, Komponist und Komponist. Von den ausgestellten Componen wurde die Hälfte verkauft und die andere Hälfte wegen zu hoher Preise zurückgezogen. Die nächste Auktion wird in den letzten Tagen des Juni abgehalten werden.

\* Brüssel. Die internationale Konferenz zur Regelung der Einsicht von Altkohol und des Verkaufs von Spirituosen in Belgien trat gestern zu einer Besprechung zusammen, genehmigte den Bericht der zur Bearbeitung der Haare gewählten Kommission und nahm die verschiedenen Artikel des Entwurfs eines Abkommen an bis auf zwei, über welche in der Sitzung am Donnerstag beraten werden soll. Woraus, wie zu hören ist, auch über diese Punkte ein Einvernehmen erzielt wird, so lädt das Abkommen in den ersten Tagen der nächsten Woche unterzeichnet werden.

\* London. Die "Times" meldet in ihrem Börsenbericht, der Bericht, betreffend eine russische Eisenbahn-Anteile sei gekennzeichnet worden. Die Anteile begießen sich auf 2975000 Pfund Sterling in 4 prozentigen Bond mit 1/2 % Amortisation. Der Dienst der Anteile werde von der russischen Regierung vollkommen garantiert.

\* Washington. Die Staatseinzahlungen betrugen im Monat Mai 44876012 Doll., die Staatsausgaben 40809000 Doll. Der Wert der Auszahlung steht auf 5971599 Doll. Heute ist der Bericht der Haarsatzkommission veröffentlicht worden. Die Ausgaben werden auf 118113790 Doll. veranschlagt.

\* Auf dem heutigen Kleinviehmarkt waren 1100 Kühe und 1818 Schweine (hauptsächlich deutsche), auch 15 Schafe und 18 Kinder (6 Ochsen, 4 Kühe und 8 Küllen) zum Verkauf gegeben. Die Wurstpreise für 50 kg in Markt waren folgende: Kühe: 1) kleine Wahl (Sollmisch) und sehr Saugfähig 45 bis 47 Lebendgewicht und 72 bis 75 Schlachtgewicht, 2) mittlere Wahl und gute Saugfähigkeit 42 bis 44 Lebendgewicht und 68 bis 71 Schlachtgewicht, 3) geringe Saugfähigkeit 64 bis 67 Schlachtgewicht. Schweine: 1a) vollfleischiger der kleinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 38 bis 39 Lebendgewicht und 47 bis 49 Schlachtgewicht, 1b) Brüder-Schweine 38 bis 39 Lebendgewicht und 47 bis 49 Schlachtgewicht, 2) Brüder-Schweine 34 bis 36 Lebendgewicht und 45 bis 47 Schlachtgewicht, 3) geringe entwölzte, sowie Sauen 32 bis 33 Lebendgewicht und 42 bis 44 Schlachtgewicht. Geschäftszugang: in Kölnern langsam, in Schweinen rasch. Auf dem britischnen Hauptmarkt waren 8 Kinder, 15 Hammel und 14 Schweine unterschieden gekauft.

\* Eisenbahnsnotizen. Vom 21. bis mit 27. Mai dieses Jahres passierten das Königl. Hauptzollamt Schandau 170 mit bewaffneten, Sand- und Ballalisten, sowie 86 mit Schlägern beladene Fahrzeuge. — Vom 1. Januar bis mit 27. Mai dieses Jahres sind insgesamt 4161 beladene Fahrzeuge beim Königl. Hauptzollamt Schandau zur Abfertigung gelangt.

#### Sächsische Bäder.

\* Bad Elster. Bis mit 30. Mai 766 Partien mit 1067 Personen.

#### Bageskalender.

R. Kanz.-Kabinett (R. Reichskanzler pt.). Dienstag und Freitag von 10—11 (nur für Subien) frei.

R. Hof- und Kabinettskammer (Rathaus) und Geheimgalerie (Johanneum II). Wochentags (außer Sonnabend) 9—2 Uhr 50 Pf., Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr 25 Pf. Sonnabend 9—2 Uhr 50 Pf.

R. Porzell- und Goldschmiederei (Johanneum II). Wochentags 9—2 Uhr 50 Pf., Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr 25 Pf.

R. Skulpturenansammlung im Albertinum. Wochentags (außer Sonnabend) von 9—11, Sonn- und Feiertags 11 bis 2 Uhr frei.

R. öffentliche Bibliothek (Fasan. Palais). Wochentags 9—2 und Montags 9 bis Freitags auch von 4—6 Uhr frei. Säuberung 12—1 Uhr, jedes Werktag 50 Pf. Sonn- und Feiertags geschlossen.

R. Armeria-Sammlung, Albertstadt, Königplatz 1, größter Samm. und Feiertag und Dienstag von 11—2 Uhr, Sonntags 20 Pf. Wissenschaftler in Uniform frei.

R. Königl. Sächs. Kunstsammlung. Dresden-Albertstadt Marienallee. Geöffnet Dienstag und Sonnabend von 10 bis 1 Uhr, Sonn- und Feiertags von 11—2 Uhr. Eintritt (nur für Erwachsene) frei.

R. Botanischer Garten. Wochentags von 6 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags 6—12 Uhr; Gewächshäuser (meistens geschlossen) täglich (außer Sonnabend) von 9—12 Uhr und Montag bis Dienstag auch nachm. von 4—6 Uhr.

Museum des R. S. Altertumsvereins und des Vereins für Sachsische Volkskunde (Palais Großer Garten). Täglich von 10 (Sonntags 11) bis 1/2 Uhr und von 3—6. Eintritt 50 Pf. Wintertags und Sonntags von 3—6 Uhr freier Eintritt.

Römermuseum (Ritterstraße 7). Wochentags 9—2, Mittwoch und Sonnabend 9—1 und 2—5, Sonn- und Feiertags 11 bis 2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Schlossmuseum (Ritterstraße 6). Geöffnet von früh 10 Uhr bis abends, Eintritt 1 M., Familienkarten 2,50 M. (enthalten fünf Kupons je für einen Erwachsenen oder zwei Kinder.)

Postwertzeichnemuseum, große Schloßgasse 6, Tel. König Johann-Straße, Wochentags 10—4. Eintritt 20 Pf. und ältere Briefmarken. Täglich geöffnet von 10—11. Dienstagabend von 10—12, Sonn- und Feiertags von 11—2 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf., jeden letzten Sonntag im Monat 20 Pf.

Wandgemälde der Aula der R. Technischen Hochschule.

Historische Ausstellung um ehemalige Sonntage jeden Monats von 11 bis 1 Uhr.

Geheims. Stiftung (Ausstellungsschulische Bibliothek mit Leseräumen). Seine Gründerstraße 21, jeden Wochentag von 10 bis 2 und (außer Sonnabend) 6—9 abends.

Bibliothek des Reichstags. Bureau des R. Ministeriums des Innern (Ritterstraße 14). Wochentags 10—1 Uhr.

Stadtbibliothek (Ritterstraße 10, II). Wochentags 10—2 Uhr.

Marktlager des Exportvereins für das Königreich Sachsen, Niedergasse 6. Wochentags 10—5. Eintritt frei.

#### Draht-Nachrichten.

#### Zweite Ausgabe.

Riel, 1. Juni. Die gesamte Flotte hatte zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin über den Tropfen gesiegelt. Die Majestäten blieben heute vormittag an Bord des „Hohenholz“. Seine Majestät begab sich um 11 Uhr an Bord des zur Ausreise nach der Südsee bereit liegenden neuen Kreuzers „Jaguar“, bestückten die an Bord versammelten Mannschaften und hielten eine Ansprache an dieselben, in der Er ihnen Glück zu ihrer Reise wünschte. Als Seine Majestät das Schiff verließ, brachte die Mannschaft Durrau aus.

Gronberg, 1. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind heute vormittag hier eingetroffen und wurden von Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth am Bahnhof empfangen.

Berlin, 1. Juni. Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf zum Schutz der gewerblichen Arbeitnehmerhälften zu.

Der Gesetzentwurf bedroht mit Gefangenstrafe bis zu einem Jahr, bei milderen Umständen mit einer Geldstrafe bis zu 1000 M., den, der es unternimmt, durch Körperliche Zwang, Drohung, Schreielegung oder Verstärkung den Arbeitgeber oder Arbeitnehmer zur Teilnahme oder Nichtteilnahme an Vereinigungen, Verabredungen zu bestimmen, die eine Einwirkung auf die Arbeits- oder Lohnverhältnisse bedienen. Eine gleiche Strafe trifft den, der mit gleichen Mitteln die Enthaltung oder die Annahme von Arbeitern, bez. Arbeitnehmerlegung, Nichtannahme von Arbeitern zum Zwecke der Ausperrung bez. des Ausstandes zu erzwingen, oder die Nachgiebigkeit der Parteien zu erzwingen unternimmt, wer Nichtteilnehmer des Ausstandes mit der Ausperrung bedroht oder in Verzug erklärt. Eine Gefangenstrafe trifft jeden Teilnehmer an einer öffentlichen Zusammenrottung, wobei eine der obigen Handlungen begangen wird. Ist infolge des Ausstandes oder der Ausperrung eine Gefährdung der Sicherheit des Reiches oder eines Bundesstaates eingetreten oder Gefahr für Menschenleben und Eigentum herbeigesetzt worden, tritt Jüchthaus bis zu drei Jahren für die Rädelsführer bis zu fünf Jahren ein.

Von Berlin bis zu jeder Stelle östlichen Reichsgebietes auf Grund eines Schließes der Subskription ist dem Einzelnen jeder Stelle vorbehalten.

2. Der Subskriptionspreis beträgt 112 Preuent zugleich 4 % Rückfluss vom 1. Januar 1899 bis zum Abnahmetag.

3. Bei der Bezahlung ist auf Bestellung der Zeichensstellen eine Ration von 5 % des gezeichneten Betrages in Bar oder in solchen Fällen zu hinterlegen, welche von der betreffenden Stelle als gültig erachtet werden.

4. Die Buchhaltung unterliegt den Summen jeder Subskriptionsstelle und erfolgt sowohl als möglich durch schriftliche Benachrichtigung des Zeichners.

5. Die angebotenen Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vgl. No. 2) am 10. Juni a. c. abzunehmen.

Die Stücke sind zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden. Die Auslieferung zum Handel an der Börse ist bereits früher erfolgt.

## PROSPECT

über

# Mk. 3000000 Actien

bis

## Allgemeinen Gas- und Electricitäts-Gesellschaft in Bremen, 3000 Actien à Mk. 1000, No. 1 bis 3000.

Wir legen auf Grund des im „Deutschen Anzeiger“ vom 1. Juni a. c. veröffentlichten Prospektes einen Theilbetrag von

**Mk. 1000000.**

unter nachstehenden Bedingungen zur Zeichnung auf:

1. Die Subscription findet

gleichzeitig

in Berlin

- Köln bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,

- Bremen bei dem Bankhause J. Schulte & Wolde,

- Dresden bei der Commandite des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins, dem Bankhause Philipp Elmeyer, Prager Strasse 5, und dessen Depositenkasse und Wechselstube, Marschallstrasse 1 part.,

- Hannover bei dem Bankhause Ephraim Meyer & Sohn,

- Essen a. d. Ruhr bei dem Essener Bankverein

während der bei jeder Stelle östlichen Reichsgebietes auf Grund eines Schließes der Subskription ist dem Einzelnen jeder Stelle vorbehalten.

2. Der Subskriptionspreis beträgt 112 Preuent zugleich 4 % Rückfluss vom 1. Januar 1899 bis zum Abnahmetag.

3. Bei der Bezahlung ist auf Bestellung der Zeichensstellen eine Ration von 5 % des gezeichneten Betrages in Bar oder in solchen Fällen zu hinterlegen, welche von der betreffenden Stelle als gültig erachtet werden.

4. Die Buchhaltung unterliegt den Summen jeder Subskriptionsstelle und erfolgt sowohl als möglich durch schriftliche Benachrichtigung des Zeichners.

5. Die angebotenen Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vgl. No. 2) am 10. Juni a. c. abzunehmen.

Die Stücke sind zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden. Die Auslieferung zum Handel an der Börse ist bereits früher erfolgt.

Berlin, im Mai 1899.

5124

## A. Schaaffhausen'scher Bankverein.

### Beteiligung mit hohem Gewinn.

Von einem industriellen Unternehmen mit nachweislich außerordentlich hohen Gewinnträgern

sind noch Anteile in beschränkter Anzahl abzugeben.

Anfragen werden unter Chiffre B. K. 1069 durch die Annoncengesellschaft von Hausestein u. Vogler A.-G., Köln, befördert.

#### Waschbowanne mit verzinkten Reifen, Preise ohne Besteck.

1) ohne Deckel

Länge 70 81 91 102 110 cm

Mk. 4.—5,60 7,50 10,50 12,50

2) mit Deckel

Mk. 5.—6,70 8,90 12.—14,80

Wannenbörse, das Paar Mk. 8,90.

Trockensterne

(werden mittels 1 oder 2 Rollen und Schnur an der Decke befestigt und nur zum Auf- und Abnehmen der Wäsche heruntergelassen)

4 Stäbe . . . . . roh Mk. 1,20.

deegl. . . . . lackpolirt . . 1,65.

6 Stäbe . . . . . roh . . 1,50.

deegl. . . . . lackpolirt . . 2,10.

Rollen zur Schnur statt vorrätig.

Die verpackte Fertigstellung meiner Frühjahrs-Freiliste veranlaßt mich zur Veröffentlichung

einer Aussizie daraus.

F. Bernh. Lange, Amalienstr. — Ringstr. (Haus Fürstenhof).

## Wohlthätigkeits-Geldlotterie

des El.-L.-O.-V. Kriegervereinverbands für seine Witten- und Weisenhilfe.

## Zweite Beilage zu N° 124 des Dresdner Journals. Donnerstag, den 1. Juni 1899, abends.

Dresdner Börse, 1. Juni 1899.

Deutsche Staatspapiere. 2

Deutsche Reichsanleihe. . . . . 91,75 0.

bo. . . . . 100,60 0.

bo. abg. undfr. bis 1905 100,60 0.

Geld. 2% Rente à 6000 M. 88,65 0.

bo. à 8000 M. 88,85 0.

bo. à 10000 M. 88,85 0.

bo. à 5000 M. 88,50 0.

bo. à 800 M. 89,50 0.

bo. à 200 M. 92,90 0.

bo. à 100 M. 92,90 0.

Geld. Staatsanl. v. 1884 99,65 0.

v. 1885-88 à 500 Thlr. 99,65 0.

v. 1887 à 100 Thlr. 99,65 0.

v. 1887 à 1500 M. 99,65 0.

v. 1887 à 300 M. 99,65 0.

v. 1889 à 500 Thlr. 99,65 0.

v. 1889 à 100 Thlr. 99,65 0.

Spw.-D. Zeit.-D. cont. à 1877 4 99,65 0.

Weißer-Gitterau à 100 Thlr. 99,65 0.

bo. à 25 Thlr. 100,75 0.

Sambre. à 1000000 Thlr. 97,75 0.

marktei. à 100 Thlr. 100 0.

Sambefrei. à 6000 M. 92,75 0.

Staatenf. à 1500 M. 92,75 0.

Staatenf. à 1500 M. 92,75 0.

bo. à 300 M. 92,75 0.

bo. à 1500 M. 92,75 0.

bo. à 300 M. 92,75 0.

bo. à 1000000 M. 92,75 0.

## Dresdner Börse, 1. Juni 1899.

(Schluß.)

**Börsiel.** Kärtnerbank pr. 100 11.2 4% L. S. —, 2 Mon. —, Brüssel, Kommerzienpr. 107 Fr. 3 1/2% f. S. —, 2 Mon. —, London pr. 1 Pf. Sterl. 2% f. S. 20,43 S. 3 Mon. 20,80 S., Paris pr. 100 Fr. 3% f. S. 21,00 S., 2 Mon. —, Wien pr. 100 11.5% f. S. —, 3 Mon. —.

**Korten u. Banknoten.** Österreich. Banknoten 169,75 b. S. Russische Banknoten —, 20 Fr. —.

Die im Kurzblatt den Industrieaktien vorgebrachten Ziffern bezeichnen die Abschlußmonate der betr. Unternehmung; d. h. 1. Januar, 4. April etc.

**Börsenbericht vom 1. Juni.** Die höhere Haltung der westlichen Börsen läßt die Herabsetzung des Privatkapitals um 1% hoffen; gestern galt dies auf die Leibnitz gewirkt, die auch heute keinen Charakter bewahrt. Montanwerke, Eisen-, Bahnen, Werke und Handel lagen still. Spanier freigeg. auf Paris. Man notierte in Berlin: Kreidt 223,40, Distincta 197,75, Bombardini 29,10, Eisenbahnen 152,50, Baua 276,50, Dortmunder Union 147,50, Schlesier 257, Düsseldorfer 25, Am bisherigen Börsen gab sich auf dem Anlagenmarkt keine lebhafte Bewegung, handelte man hauptsächlich: Deutsche Bonds: Sächs. Rente, 3% Landesfurlurcurrentenbriefe à 1500 M., 4% deutscher, 3% Konsof, 3% landesfurlurcurrentenbriefe, Bonds- und Kreidtbriefe und Banier unverändert, 3% Sächsische Staatsanleihe — 0,05, Leipzig-Dresdner + 0,10, Russische Bonds: Österreichische, Solingen unverändert. Von Banien Dresdner Kreidt behauptet. Sächs. Bond 141, Sächs. Bödenfelder 127. Auf industrialem Gebiete zeigten Montanwerke wieder sehr lebhafte Haltung, doch blieben die Umstände wegen mangelnden Materials in möglichem Grenzen. Es verschärfte: Transaktionen: Dresdner Straßenbahn — 0,90; Papierfabriken: Dresdner Albinum-Gummihölle + 5 M., Dresden Papierfabrik 151,90, Thode unverändert; Bessemer- und Walzwerke: Kreidt + 1%, Hüttenwerke + 1%; Weißdruckfabriken: Billau + 2%, Seidenmann + 1,05, Gummihölle + 5 M., Haber + 3%, Germania + 1%, Baumwollmühlen + 4%, Rappel + 4%, Pfeiffer + 1%, Seif + 1%, Döpler + 2%, Hartmann + 1%; Elektrische Unternehmungen u. c. Elektrische Anlagen und Geräte unverändert; Diverse: Sächsische 129,4%, Hennigreicher Sorgfaltstextil 180, Wagner + 2%, Haas unverändert. Österreichische Noten unverändert.

## Neueste Börsennachrichten.

**Leipzig.** 1. Juni. (Schlußtarife.) Staatsscheine 3% österreichische Rente große 88,40, 100% Staatsscheine 2. 1850 91,55, do. 2. 1852—1868 große 99,40,

do. 2. 1869 kleine 99,50, Übau-Silber 100,50, jährliche Landesbriefe 97,40,

Dresdner 1875 98,20, Erdölbahn 31,4%

große 98,00, Rauschel'sche Kom-

büro 29,00, Würzburg-Wien —,

Landschaft 184,00, Prinz Heinrichsbahn

109,75, Canadian-Pacific 98,60, Rothen-

76,60, Böhmisches Brauhaus 237,50,

Wainsch-Schlesien 197,50, Reichsbahn

219,25, Schlesener Güterbahn 237,50, Chem-

niper Jägerer Werner 59,25, Chemnitzer

Werksanlagenbauhof 11, Rittergut

Hünnermann 223,00, Darmstadt 122,75, Deutscher Ober-

reichischer Bergbau-Aktien 125,90, Deutsche

Reichsbahn 228,90, Düsseldorf

Kommunale 197,70, Deutsche Bank 210,87,

Berliner Handelsagent. 178,75, Vermögens-

Bund 163,75, Dresdner Bank 164,00,

Wieder 172,00, Markierung 85,75,

Österreicher 93,62, Büchsenbahn —,

Reinholz 28,87, Gotha-

Bahn 146,75, Zure-Simplon 88,40,

Schweizer Central 147,50, Schweizer Post-

199,3 102,5, Schweizer Unions 17,5, Württem-

berg 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

199,3 102,5, österreichische, 81,

Spanier 64,1%, neuere Württembergs 8. 3.

</div